

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Wertages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Wolk u. Zeit“ frei Haus pro Woche - Montag bis Sonnabend - 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46  
Fernruf { 905 nur Redaktion  
          { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achteckige Beilage oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46  
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
          { 905 nur Redaktion



# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 204

Donnerstag, 2. September 1926

33. Jahrgang

## Die deutschen Reparationsleistungen

### Die zweite Jahresrate pünktlich erfüllt

Berlin, 2. September. (Radio.)

Der Generalagent für die Reparationszahlungen teilt mit, daß mit der am 1. September erfolgten Zahlung von 45 Millionen Goldmark durch die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Deutschland den vollen Betrag der im Sachverständigenbericht für das zweite Jahr vorgesehenen Jahreszahlung von einer Milliarde 220 Millionen Goldmark

gezahlt hat, mit Ausnahme eines kleineren Betrages von etwa 9 Millionen Goldmark aus der Transportsteuer, der erst am 21. September 1926 fällig ist. Die von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft geleisteten Zahlungen stellt, den am 1. September 1926 fälligen Zinsbetrag für die Reparationsbonds für das zweite Jahr dar. Deutschland konnte demnach seinen Verpflichtungen pünktlich nach und hat die während des zweiten Jahres des Dawesplanes fälligen Zahlungen richtig geleistet.

Die bisher als Zahlung auf die 2. Rate eingegangenen Beträge setzen sich wie folgt zusammen:

1. Beitrag aus dem deutschen Budget 250 Millionen Goldmark,
2. Zinsen auf deutsche Eisenbahnbonds 595 Millionen Goldmark,
3. Transportsteuer 242 Millionen Goldmark,
4. Zinsen auf deutsche Industrieobligationen 125 Millionen Goldmark,

insgesamt 1212 Millionen Goldmark.

Der Betrag von 8 Millionen Goldmark aus der Transportsteuer, der an dem vollen Betrag der Jahreszahlung von einer Milliarde 220 Millionen Goldmark noch fehlt, ist zahlbar aus den Eingängen im Monat August 1926 und ist am 21. September 1926 fällig. Die während des zweiten Annuitätjahres gemachten Zahlungen (außer den Zinsen auf Reparationsbonds) haben den Gesamtbetrag von einer Milliarde 176 Millionen Goldmark erreicht. Von dieser Summe sind ungefähr 65 Prozent, d. h. 760 Millionen Goldmark in Form von Warenlieferungen oder in Zahlungen verschiedener Art in Goldmark von Deutschland geleistet worden, während ungefähr 35 Prozent, d. h. 416 Millionen Goldmark in fremden Währungen gezahlt worden sind.

## Einmütigkeit in Genf

Nur Spanien enthält sich der Stimme / Keine Vermehrung der ständigen Ratsitze außer für Deutschland / Der Idealist Briand

Genf, 1. September. (Eig. Drahtb.)

Die Studienkommission schloß sich am Mittwoch einstimmig bei Stimmhaltung Spaniens und Deutschlands den bereits gestern mitgeteilten Vereinbarungen der Unterkommission über die Verteilung der nichtständigen Ratsitze an.

Die Nachmittags-Sitzung trug, ebenso wie die Vormittags-Sitzung, den Charakter einer Sympathie- und Kundgebung für Spanien, indem die Mehrzahl der Redner und vor allem Lord Robert Cecil, dem Vertreter Spaniens versicherten, daß man dem Wunsche der spanischen Regierung so weit wie möglich Rechnung zu tragen suchte. Gleichzeitig sprachen alle Redner die Hoffnung aus, daß Spanien dem Völkerbund seine Mitarbeit erhalten möge. Der deutsche Delegierte, Botschafter von Hoeß, gab diesem Wunsche ebenfalls Ausdruck und wiederholte die Erklärung von der Mittags-Sitzung, daß sich Deutschland in diese internen Fragen des Völkerbundes einmischen nicht einzulassen könne und sich deshalb der Stimme enthalten werde. Die Vertreter Chinas und Polens meldeten noch einmal die Ansprüche ihrer Regierungen an. Beide erklärten in diesem die Bereitschaft, die Forderung auf einen späteren Zeitpunkt zurückzustellen.

Der Vorsitzende der Kommission Motta sagte dann nochmals alle die Gründe zusammen, die für die weitere Mitarbeit Spaniens im Völkerbund und gegen eine Vermehrung der ständigen Ratsitze vorgebracht worden waren. Daraufhin ergriff unter allgemeiner Spannung der spanische Delegierte das Wort. Er dankte zunächst für das Wohlwollen, das von allen Rednern Spanien bezeugt wurde und erklärte, seine Regierung werde die Lage noch einmal genau und eingehend prüfen. Die Forderung Spaniens unterliege nunmehr der letzten Entscheidung durch den Völkerbundsrat und

er müsse sich vorbehalten, mit Ermächtigung des Präsidenten der Kommission den spanischen Antrag als Minderheitsbericht der Kommission an den Völkerbundsrat weiterzuleiten. Allgemein wurden die Worte des Vertreters Spaniens dahin aufgefaßt, daß Spanien wenigstens vorläufig auf einen Austritt aus dem Völkerbund verzichtet.

In einem Schlußwort betonte Präsident Motta, in der Kommission herrsche Einmütigkeit darüber, daß eine Vermehrung der ständigen Ratsitze nicht möglich sei. Von keiner Seite sei ein Zweifel darüber geäußert worden, daß Deutschland bei seinem Eintritt in den Völkerbund ein ständiger Ratsitz zuerkannt wird. Er schlug der Kommission vor, ihre Aufgabe als beendete zu betrachten. Sie wird am Donnerstag abend lediglich noch zu einer kurzen Schlußsitzung zusammenzutreten, um den Bericht an den Völkerbundsrat zu genehmigen.

\*

Paris, 2. September. (Radio.)

Nach seiner Abreise nach Genf hat Briand am Mittwoch einen Vertreter der United Press Erklärung abgegeben, in welcher er seine und Frankreichs Haltung dem Völkerbund gegenüber präziserte. Alle die, erklärte er, die von der Notwendigkeit überzeugt sind, daß eine gemeinsame Anstrengung unternommen werden muß, um das Weltfriedensideal zu erreichen, müssen klar und offen ihre Solidarität dieser Arbeit gegenüber zum Ausdruck bringen und unter allen Umständen die Zukunft des Völkerbundes verteidigen, um ihm unter Umständen vorübergehend ihre persönlichen Interessen zu opfern. Ich erkläre, ganz laut: „Der Völkerbund verteidigen, heißt den Frieden selbst verteidigen. Ich bin jetzt entschlossen, meine ganzen Kräfte in den Dienst dieser Sache zu stellen. Ich weiß, daß Kritiker mir nicht fehlen werden, aber das Werk, das zu erreichen ist, lohnt die Mühe.“

## Ist der berühmte „Heinz“ entdeckt?

Leiter des „Stahlhelm“?

Berlin, 2. September (Radio)

Der Hauptstabschef der Bundeswehrzeitung „Stahlhelm“ Friedrich-Wilhelm Heinz ist in Magdeburg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Gießen eingeliefert worden. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit bekannt gewordenen Fememord an dem Hauptmann a. D. Wagener, einem der Beteiligten an der Befreiung des Kapitanleutnant Dittmar aus dem Nauenerburger Gefängnis. Heinz wird von dem in Nauheim verhafteten Chauffeur Schwing beschuldigt, den Fememord an dem früheren Hauptmann Wagener angestiftet zu haben. Heinz bestreitet diese Anschuldigung und behauptet, Schwing verübe einen Racheakt, weil er durch Heinz einmal entlassen worden sei, als er sich in rechtsgerichteten Kreisen als Offizier ausgegeben habe. Der „Stahlhelm“, das Blatt, dessen Leiter Heinz ist, ist gegenwärtig bekanntlich wegen eines Schmähartikels gegen die Weimarer Verfassung auf mehrere Monate verboten. Die Bundeswehrzeitung „Der Stahlhelm“ hat sich in letzter Zeit offensichtlich zum Sprachrohr der neuen rechtsradikalen Richtungen innerhalb des Stahlhelms gemacht. Der

einstige Stahlhelmführer, der Magdeburger Kaufmann Selbte, ist völlig in den Hintergrund gedrängt worden durch den früheren Obersten Düsterberg in Halle, der die Führung des Stahlhelms an sich gerissen hat. Unter diesen Umständen liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei dem verhafteten Schriftleiter Heinz um dieselbe Persönlichkeit handelt, die sich im Ruhrkrieg als Bandenführer betätigt hat, damals verhaftet, später allerdings wieder freigelassen wurde. Während des Ruhrkampfes führte eine Freischar unter dem Namen Organisation Heinz den Abwehrkampf auf eigene Faust. In dieser Zeit ist auch Schlageter aehört haben. Aus unbekanntem Quellen floßen dem Bandenführer Heinz überaus reiche Geldmittel zu. Später wurde festgestellt, daß zwei Mitglieder dieser Organisation Heinz, ein Unteroffizier Göze und der frühere Leutnant Schneider Schlageter gegen bares Geld an die Franzosen verraten hatten, nachdem vorher eine wilde Heise gegen den preußischen Innenminister Severing betrieben worden war, dem die Schuld an dem Schicksal Schlageters anzuhängen versucht wurde. Im Jahre 1922, zur Zeit des Rathenauer Mordes, hat sich jener Bandenführer Heinz in Berlin aufgehalten. Sein Bureau war der Sammelpunkt für die radikalen Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung. Damals wurde auch behauptet, jener Heinz habe die Blaukreuzpreise zum Attentat auf Scheidemann beigesteuert. Es wird nunmehr Aufgabe der Untersuchung sein, festzustellen, ob der jetzt verhaftete Heinz mit jenem Bandenführer identisch ist.

## Der unschlüssige Beamtenbund

Ist er nun republikanisch, oder —

Im Zusammenhang mit den Einigungsverhandlungen der Beamtenverbände verwiesen wir kürzlich darauf, daß dem Deutschen Beamtenbund die von dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund geforderte Anerkennung der Weimarer Verfassung sehr viel Kopfschmerzen zu machen scheint. Der deutsche Beamtenbund hat uns deshalb mit einer Zuschrift beehrt, nach der es in seinem Statut heißt: „Der Deutsche Beamtenbund steht auf dem Boden der geltenden republikanischen Verfassung des Deutschen Reiches. Er ist gewillt, diese Verfassung gegen jeden gewalttätigen Eingriff mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen.“

Wir können in diesen programmatischen Sätzen ein ehrliches Treubekenntnis zur Republik, wie man es von jedem republikanischen Beamten erwarten sollte, nicht sehen. Was heißt „geltende republikanische Verfassung“ und warum ist man nur bereit, die Verfassung gegen jeden gewalttätigen Eingriff und nicht gegen alle Eingriffe zu schützen?

Vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund wird uns zu der Erklärung des Deutschen Beamtenbundes geschrieben:

Bestimmte Vorgänge der letzten Zeit haben erkennen lassen, daß die vom DBB angezogene Programmbestimmung kein Hindernis gewesen ist, daß hervorragende DBB-Funktionäre eine starke antirepublikanische Gesinnung befeuert haben. So hat z. B. kürzlich, als der Landrat von Niederode von der Preussischen Staatsregierung wegen Begünstigung der Femeo-Organisation seines Amtes enthoben wurde, der Vorsitzende des Ortsstellens des DBB sich an einer Demonstration gegen die Preussische Staatsregierung beteiligt, ohne daß von der Leitung des DBB Schritte gegen ihn unternommen worden wären. Der DBB hat deshalb in den Vorberparungen über die Gründung einer neuen einheitlichen Beamtenverbände-Organisation keinen Zweifel darüber gelassen, daß ein solches lediglich formales Bekenntnis zur Republik, wie es die Programmbestimmung des DBB enthält, für ihn nicht ausreichend sei. Er hat vielmehr vom DBB auch die Anerkennung der republikanischen Länderverfassungen und die Abgabe eines inneren überzeugungsstreuen Bekenntnisses zur Republik gefordert und datum folgenden Vorschlag gemacht:

„Der neue Bund steht auf dem Boden der republikanischen Verfassung des Reiches und der Länder, die er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu schützen gewillt ist. Getreu dem Wort und Sinn des von den Beamten auf die Verfassung geleisteten Dienstes steht er es als seine Aufgabe an, die republikanische Staatsform mit republikanischem Geist zu erfüllen.“

Bis jetzt ist darauf jede Antwort des Deutschen Beamtenbundes ausgeblieben.

## Der Schiedsspruch im Ruhrbergbau verbindlich erklärt!

Das Reichsarbeitsministerium hat am Mittwoch den am 27. August gefällten Schiedsspruch zur Beilegung des Lohnkonflikts im Ruhrbergbau, den die Arbeitnehmer angenommen hatten, für verbindlich erklärt.

Diese Verbindlichkeitserklärung war eine Selbstverständlichkeit. Noch nie war bei einem Lohnkonflikt des Ruhrbergbaues die Situation so einfach und klar und die Kraft der Argumente so sehr auf der Seite der Arbeiter wie jetzt. Die Zahl der Grubenarbeiter ist beträchtlich zurückgegangen, die Förderungsleistung gegenüber der Vorkriegszeit beträchtlich gestiegen. Wohl hat auch der Bergbau sich technisch umgestellt, aber alle technischen Verbesserungen ändern nichts an der Tatsache, daß die Leistung des einzelnen Bergmannes gegenüber der Vorkriegszeit sehr wesentlich in die Höhe gegangen ist. Auf der andern Seite sind die Lohnkosten gesunken.

## Der ewige Traum des Dr. Jarres

Die große Rechtsfront

Berlin, 2. September (Radio)

Das Berliner Tageblatt erklärt in der Reichsversammlung der Deutschen Volkspartei bei der Vorstöße des Dr. Jarres der die Partei auf eine Arbeitsgemeinschaft mit den Deutschnationalen festzulegen beabsichtigte, vollständig unmöglich. Man wolle sich zwar reue Hand nach beiden Seiten vorbehalten und habe die endgültige Entscheidung auf den Parteitag, der Anfang Oktober in Köln stattfinden wird, vertagt, jedoch könne gesagt werden, daß der Plan Jarres-von-Gaßl mit einer sehr starken Mehrheit vollständig abgelehnt worden sei.

## Der ständige Haager Gerichtshof

Die amerikanischen Vorbehalte

Genf, 2. September (Radio)

Im internationalen Arbeitsamt trat am Mittwoch die Konferenz zur Prüfung der amerikanischen Vorbehalte gegenüber dem ständigen Haager Gerichtshof zusammen. Die Konferenz, die unter dem Vorsitz des Holländers Erijsma tagt, ist von 39 Staaten besucht. Der Vorsitzende erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß es nicht schwer sein werde, die Wünsche der Vereinigten Staaten zu befriedigen. Ihr Beitritt werde für die Zukunft des Haager Gerichtshofes von größter Bedeutung sein. Der Vorbehalt der Vereinigten Staaten beruhe in der Hauptsache darauf, daß diese nicht Mitglied des Völkerbundes werden wollen, weil der Völkerbund auf dem Vertrag von Versailles beruhe.

# Erwerbslose und Sozialversicherung

Es wird bei der erheblichen Zahl der Erwerbslosen und der Verlängerung der Dauer der Erwerbslosigkeit im einzelnen Falle immer mehr zur Notwendigkeit, die Frage der Invaliden- und Angehörigenversicherung der Erwerbslosen zu regeln. Beide Versicherungszweige sehen als Voraussetzungen für Ansprüche auf die Leistungen die Erfüllung von „Wartezeiten“ und die Aufrechterhaltung der „Anwartschaften“ vor. Es treten aber immer häufiger Fälle ein, daß Ansprüche abgelehnt werden müssen, weil diese Bedingungen infolge der Unterlassung der Beitragsentrichtung während der Erwerbslosigkeit abgewiesen werden müssen.

Der Reichsarbeitsminister hat bereits unter dem 25. April 1928 ein Hand schreiben erlassen, das allen Bezirksfürsorgeverbänden und Arbeitsnachweisen zugestellt wurde und in dem um Auskunft über den Umfang der Schäden und etwa getroffene Abwehrmittel gebeten wird. Der Reichstag beschloß kurz vor seinen Sommerferien, die Reichsregierung möge geeignete Maßnahmen treffen, die hier vorhandenen Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Inzwischen hat das Reichsarbeitsministerium auch einen Voranschlag ausgearbeitet, der nun mit den Länderregierungen beraten und wenn sie zustimmen, dem Reichstag vorgelegt werden soll. Worin die beabsichtigte Neuerung besteht, wurde der Öffentlichkeit bisher vorenthalten. Es verlautet nur soviel, daß die Träger der Invaliden- und Angehörigenversicherung, also die Landesversicherungsanstalten und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, nicht wirtschaftlich belastet werden sollen.

Es bleiben nur zwei Möglichkeiten der Lösung: Entweder es werden Beiträge für die Erwerbslosen an die Versicherung entrichtet, wobei noch zu bestimmen wäre, wer sie zu entrichten hat, ob die Erwerbslosenfürsorge oder die öffentliche Fürsorge (Bezirksfürsorgeverbände) und in welchem Umfang sie geleistet werden, oder es werden die Zeiten, in denen Erwerbslosenunterstützung bezogen wird, als Beitragszeiten angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet werden, wie das z. B. hinsichtlich der Zeiten vom Arbeitsunfähigkeit geschieht. Die Meinungen sind je nach dem Interessenstandpunkt hierüber recht verschieden. Die Vertreter der Landesversicherungsanstalten sind der Auffassung, daß es ohne eine Beitragsentrichtung nicht abgeht und sie ohne eine solche die neuen Lasten nicht tragen können. Die Vertreter der öffentlichen Wohlfahrtspflege (z. B. der deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge, die Vereinigung der Fürsorgeverbände der Provinz Westfalen usw.) erheben die Forderung nach Anrechnung der Zeiten des Erwerbslosenunterstützungsempfangs wie diejenige der Krankheits- und der Kriegszeit.

Man muß bei der Entscheidung der Frage sich auf eine höhere Marke stellen und sich nicht von kleinlichen Interessen leiten lassen. Bei der heutigen Komplexität der gesamten sozialen Fürsorge ist auf deren Vereinheitlichung und Vereinfachung hinzuwirken. Jedenfalls darf nichts eingeführt werden, was zu einer Vermehrung der Verwaltungsarbeit führt. Ist es nun nicht eine Verwicklung und unnötige Unbilligkeit, wenn die Beiträge aus dem einen Fürsorgezweig (z. B. der Erwerbslosenfürsorge) genommen und einem anderen, also der Invaliden- oder Angehörigenversicherung, zugeführt werden? Da bei beiden die Lasten in genau der gleichen Weise angebracht werden, nämlich durch gleich hohe Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und Zuschüsse des Reiches (mit der ungerechtfertigten Ausnahme der Angehörigenversicherung) liegt die Beitragsentrichtung darauf hinaus, daß man aus der einen Tasche etwas nimmt und in die andere der gleichen Person hineinsteckt. Nichts anderes ist es, wenn die Bezirksfürsorgeverbände die Beitragslasten übernehmen sollen. Wer bringt hier letzten Endes die Steuerlasten auf? Es sind die gleichen Personentriebe und es hat etwas Widersinniges an sich, daß öffentliche Körperschaften, die von allgemein aufgebrachtem Mitteln leben, engergig sich bekämpfen, daß kein Teil etwas besser wegkommt. Also auch hier „Nationalisierung“!

Dabei ist folgendes zu berücksichtigen: Die Einrichtungen der Erfüllung bestimmter „Wartezeiten“ und der Aufrechterhaltung der „Anwartschaften“ in der Invaliden- und Angehörigenversicherung haben ohnehin gewisse Härten an sich. Man darf sie nicht verschärfen, sondern muß sie mildern. Namentlich in der Angehörigenversicherung sind diese Voraussetzungen zu erleichtern. Das geschieht durch die Anrechnung der Beitragszeiten von Erwerbslosenunterstützung als Beitragszeiten. Sie liegt auch ganz in der Richtung der Entwicklung unserer sozialen Versicherung. Soll doch die Erwerbslosenfürsorge durch ihre Ausgestaltung zur Arbeitslosenversicherung mit in den Rahmen der öffentlichen Versicherung eingegliedert werden. Somit die Anrechnung des Unterstützungsbezugs auf die Erfüllung der Wartezeit in Frage kommt, werden allerdings noch einige Schwierigkeiten zu treffen sein, z. B. daß in der Invalidenversicherung trotz dieser Anrechnung der Rentenbewerber noch keine 100 Wochen Beiträge auf Grund versicherungspflichtiger Beschäftigung nachweisen müßte.

Mit diesen Maßnahmen würden die Erwerbslosen sozialer gegenüber auf einfachste Weise und dazu auch vollständig in die Versicherung nach der Reichsversicherungsordnung eingegliedert. Der Krankenversicherung gehören sie bekanntlich schon an, da die Arbeitsnachweise jenen Unterstützungsempfänger bei der zuständigen Ortskrankenkasse anmelden müssen. Der Unfallversicherung sind die Erwerbslosen angeschlossen, wenn sie Pflichten oder Notstandsarbeiten verrichten. Hier ist eine weitere Verwirklichung nicht möglich. Werden den Erwerbslosen in der vorgelegenen Weise noch die Vorteile der Invaliden- und Angehörigenversicherung zuteil, so ist vorläufig der Ring geschlossen.

## Die Ausgesteuerten

Das Reichsarbeitsministerium hat über die Zahl und Gliederung der Erwerbslosenunterstützungsempfänger eine Statistik aufstellen lassen, deren Ergebnisse in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Im Augenblick haben die Ziffern der einzelnen Gruppen der über 13, 26 und 39 Wochen hinaus unterstützten Erwerbslosen noch nicht genau fest. Es müssen noch verschiedene Einzelheiten in den Berechnungen nachgeprüft werden. Die Zahl der Ausgesteuerten, d. h. derer, die ein Jahr Unterstützung erhalten, beträgt 12 000, die Zahl der über 26 Wochen Unterstützung empfangenden 130 000. Diese 130 000 Unterstützten werden im Laufe der nächsten drei Monate zu Ausgesteuerten, soweit sie nicht von neuem Beschäftigung erhalten.

Die Zahl der Ausgesteuerten ist gegenüber der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in Höhe von 1 600 000 im Augenblick verhältnismäßig gering. Das will aber nicht viel bedeuten. Das Ausgesteuertenproblem ist noch nie vor sich. Seine frühesten Anfänge erreicht es im Dezember, wo die große Arbeitslosenwelle vom Dezember vorigen Jahres bei der Ausgesteuertenfrage eintritt. Bei der Zeit der Massenarbeitslosigkeit geht es ähnlich wie bei einer Hochwasserflut. Die einzelnen Gruppen laufen in bestimmten Abständen nach es kommt nur dann dazu, alle notwendigen Vorkehrungen zu treffen, bis die Hauptflut d. h. der Arbeitslosenwelle vom Dezember vorigen Jahres eine Reihe von Stationen zurückgelegt. Jezeitlich gelangt es mit Hilfe des Arbeitsbeschaffungsprogramms, die Hochwasserflut

den Arbeitslosen so zu verstärken, daß die Zahl der Ausgesteuerten während des Winters möglichst tief unter 100 000 herabgedrückt werden kann.

Wird auch das Ausgesteuertenproblem erst im Herbst besonders brennend, so ist das für die maßgebenden Stellen absolut kein Grund, die Neuregelung der Ausgesteuertenunterstützung auf die lange Bank zu schieben. Es heißt jetzt zur Beruhigung, die Neuregelung werde an dem Termin in Kraft treten, der von vornherein vorgesehen worden sei. Wir be-

# Gebering gegen den Straßenterror

## Stahlhelm und Rotfront

Am 1. Mai wird mitgeteilt: Ungeachtet des Runderlasses des Ministers des Innern vom 26. Mai 1925 haben sich in letzter Zeit Terrorakte, insbesondere Ueberfälle einzelner radikaler Gruppen auf politisch Andersdenkende in bedenklicher Weise gehäuft. Bei zahlreichen politischen Ansammlungen, namentlich bei Demonstrationsumzügen, wird die meist ohnehin erregte Stimmung der Demonstranten wie der übrigen Bevölkerung durch Mißführung von Plakaten und Transparenten mit aufreizenden Aufschriften sowie von allegorischen oder symbolischen Darstellungen oft besonders verletzender Art absichtlich gesteigert. Mißfallensäußerungen Andersdenkender oder auch nur das Befolgen einer anderen politischen Auffassung, z. B. durch das Tragen eines politischen Abzeichens, werden als Provokationen erklärt und zum Anlaß fälschlicher Ausweisungen genommen. Wiederholt haben die Angriffe in letzter Zeit sich sogar gegen die Polizeibeamten gerichtet, die sich pflichtgemäß für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe einsetzen. Statt der verbotenen Stöße verwenden die Angreifer bei ihren Ausweisungen neuerdings nicht minder gefährliche Werkzeuge, wie Gummiknüppel, Spiralfedern, Schlagringe, Feld- und Pflastersteine und sogar Messer, Dolche und Säbelschweizer. Erfahrungsgemäß werden diese gefährlichen Werkzeuge häufig bei Umzügen, Ausflügen oder Propagandafahrten auf Lastkraftwagen verladen mitgeführt.

Der preussische Minister des Innern hat deshalb einen neuen Runderlaß an alle Landes- und Ortpolizeibehörden gerichtet, in dem diese ersucht werden, gegen alle Terrorakte, Ueberfälle und Angriffe in jedem Fall mit Entschlossenheit und Nachdruck einzuschreiten. Die Schuldigen sind festzunehmen und der Bestrafung zuzuführen. Waffen und gefährliche Werkzeuge sind wegzunehmen und demnach zu beschlagnahmen. Zu ihrer Erfassung werden möglichst zeitige und häufige Durchsuchungen der bei Umzügen u. a. verwendeten Lastkraftwagen beitragen. Das Mißführen von Plakaten, Schildern oder bildlichen Darstellungen der beschriebenen Art ist zum mindesten als grober Unfug anzusehen, sofern nicht der Tatbestand etwa der §§ 110, 111, 130, 166, 185 ff. St.G.B. oder gar des § 8 Ziffer 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik erfüllt ist. Der Begehung solcher strafbarer Handlungen muß nach Möglichkeit vorgebeugt werden. Hierzu empfiehlt es sich, möglichst frühzeitig und schon dann

zweifeln, daß durch eine Verschleppung der Bereinigung der noch strittigen Fragen an dem Endtermin, der nun auf einmal schon seit längerer Zeit feststeht, nichts geändert wird. Dem Reichsarbeitsministerium ist die Verschleppung der Klärung ja selbst nicht angenehm. Jedenfalls wären bei einer Verständigung mit den Gewerkschaften die Komplikationen der Sonderregelung vermieden und rechtzeitig klare Verhältnisse geschaffen worden. Wenn der Reichstag sich nicht mit der Sonderfürsorge abfindet und im Herbst die Zahl der Ausgesteuerten von Woche zu Woche wächst, was dann? Wenn das Hochwasser da ist, ist es zu spät, genügend starke Dämme zu bauen. Die Sonderfürsorge aber ist kein starker Damm.

eingzugreifen, wenn die Polizei von dem Plan einer Versammlung unter freiem Himmel oder eines Umzuges Kenntnis erhält. Sachgemäße Unterweisung und Aufklärung der verantwortlichen Veranstalter schon während der Vorbereitungen und der wachsende Hinweis, daß die Mißführung von Plakaten, Schildern und Darstellungen, deren Aufschriften oder Inhalt gegen die Strafgesetze verstoßen, nicht gebildet werde, wird in den meisten Fällen ausreichen, um Störungen der öffentlichen Ordnung zu verhüten.

Zweckmäßig wird eine weitere polizeiliche Nachschau auf den Sammelplätzen für die Veranstaltung erfolgen. Bei dieser Nachschau vorgefundene strafrechtswidrige Schilder, Plakate oder Darstellungen sind — soweit erforderlich — polizeilich sicherzustellen, um die Begehung strafbarer Handlungen zu verhindern. Sollten trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen dennoch strafrechtswidrige Schilder oder ähnliche in einem Aufzuge herumgetragen oder bei einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel ausgestellt werden, so sind sie wegzunehmen und demnach zu beschlagnahmen. Wird bei der Wegnahme den Polizeibeamten Widerstand geleistet, so ist unter Umständen die Versammlung oder der Aufzug aufzulösen.

Der Minister bringt die genaueste Beachtung des eingangs erwähnten Runderlasses vom 26. Mai 1925 nochmals in Erinnerung. Wo etwa im Hinblick auf eine starke politische Spannung in der Bevölkerung oder die schwierige Wirtschaftslage eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit als vorliegend angesehen werden muß, sind öffentliche Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel, von denen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist, zu verbieten.

Sofern Vereinigungen ungeachtet der wiederholten Warnungen ihr störendes Treiben durch Ueberfälle oder ähnliche Ausschreitungen — und zwar unter Umständen auch nur seitens einzelner Mitglieder — fortzusetzen versuchen, ist die sofortige Auflösung der beteiligten Ortsgruppe auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen gegebenenfalls auszusprechen und durchzuführen. Darüber hinaus ersucht der Minister, ihm über jeden Fall einer solchen Auflösungsverfügung zu berichten, damit die Frage geprüft werden kann, ob etwa die Vereinigung in ihrer Gesamtheit aufzulösen ist.

## Blossen

Rupprecht von Wittelsbach, die Hoffnung der bayrischen Monarchisten, ist unter die Redner gegangen. Bisher hielt er sich vorsichtig zurück und überließ vorbereitende hochherräterische Handlungen anderen. Jetzt hat ihn der Rednerwille Wilhelms II. nicht schlafen lassen. Auf der Parade der Dolchstoßgenerale in Nürnberg, auf der er wieder einmal ausgestellt wurde, behängt mit Ordensblech und mit dem Feldherrnkraus in der Hand, hat er geredet. Aber wie geredet, daß Gott erbarm! Er hat die Dolchstoßlegende wieder aufgewärmt, ansgerichtet, der sich noch vor dem Ende des Krieges mit Plänen trug und seine Propaganda billigte, die ein wirklicher Dolchstoß gegen die Reichseinheit war. Im Munde eines Wittelsbachers, der sich in der schwersten Zeit des Krieges mit seinen Truppen aus der deutschen Front herauslösen wollte, ist die Wiederanwärmung der Dolchstoßlegende sehr geschmacklos. Noch geschmackvoller aber ist, daß er mit eigenem Munde den Opfern des Krieges die Herrlichkeiten der Monarchie anpreis für den Fall, daß er wieder König werden würde. Er sagte:

„Jene Tage haben ungeheures Unheil heraufbeschworen, durch das wir heute noch anfernde sind, den Opfern des Krieges in gebührender Weise ihr Los zu erleichtern.“

Man versteht schon: der „Möchte-gern-König von Bayern“ will den Kriegsoffizieren einreden, daß ihre Versorgung aufgebessert würde, wenn die Monarchie wieder aufgerichtet würde. Er gehört zu denen, die im größten Umfang republikanisches Staatseigentum erhalten haben. Aber er ist auf dem riesigen Vermögen der Wittelsbacher genau so fett wie die Hohenzollern, die sich für zu arm erklärten, dem einzelnen notleidenden alten Soldaten zu helfen. Kämen sie wieder zur Herrschaft, sie würden die alten Soldaten betteln lassen. Immerhin, wenn die Erlkönige und die Kronprinzinnen auf das Niveau der plumpsten und verlogensten Agitationsrede herabsinken, muß die Republik fest im Sattel sitzen.

Wenn Rupprecht von Wittelsbach für sich Propaganda macht, kann Wilhelm von Doorn nicht zurückstehen. Rupprecht von Wittelsbach empfiehlt sich den Opfern des Krieges als freigebiger Versorger. Wilhelm von Doorn aber preißt sich gleich der ganzen Welt als den Mann an, der den wahren Frieden machen wird. Er hat dem Herausgeber eines Buches über den „Weg zum Frieden“ folgenden Brief geschrieben:

Hans Doorn, Holland, 26. Juli 1926.

Herrn Herman Bernstein, New York.

Sehr geehrter Herr!

Mit Bezug auf Ihr an Se. Majestät den Kaiser gerichtetes Schreiben vom 17. Juli habe ich die Ehre wie folgt zu antworten:

Der einzige Weg zum Frieden besteht darin, Deutschlands Schuldlosigkeit am Kriege anzuerkennen und das schmachvoll erzwungene Versailler Schanddiktat zu beseitigen, das auf die Kränze von Deutschlands Schuld gegründet ist, sowie Deutschland zu seinem vollen Kriegszustande einer Monarchie unter seinem Kaiser zurückzuführen. Ohne dies wird es niemals Frieden geben!

Der deutsche Kaiser hat dreißig Jahre lang den Frieden der Welt zu bewahren gewußt; mit Gottes Hilfe wird er es wieder tun.

Auf Allerhöchsten Befehl Se. Majestät des Kaisers und Königs.

Die Welt wird sich für diesen Friedensmacher bedanken — am meisten das republikanische Deutschland.

Es ist das Kennzeichen der völkischen Großmänner, daß sie am nötigsten sind, wenn sie am weitesten von der Gefahr entfernt sind. Wenn deshalb ein völkisches Großmännlein in Amerika sich über deutsche Verhältnisse verbreitet, kann man sich den Grad seiner Tapferkeit vorstellen. Hier ist ein Beispiel: Die „New Yorker Staatszeitung“ veröffentlicht in der Nummer vom 2. August 1926 folgende Auslassung eines Völkischen gegen die Pazifisten:

„Eines kann ich Euch Herrschaften und Kriegsgegnern nur sagen, die Abrechnung mit den Roten wird hier nicht mehr lange auf sich warten lassen. Paßt mal auf, wie wir mit diesen Brüdern abrechnen werden. Laternenpfähle gibt es genug, wenn die völkische Diktatur einsetzt und den jetzigen Saustall mal richtig ausmisst. Die nationale Diktatur ist im Anmarsch. Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarzweißrotes Band.“

Unterzeichnet ist dieser völkische Wutschrei: „Ein allezeit kriegsbereiter deutscher Landsknecht, zurzeit in Medlenburg.“ Aber ach, es ist nur ein Wutschrei darüber, daß zunächst die rote Abrechnung mit den Landsknechten und den hinter ihnen stehenden Parteien kommen wird. Das ist nun der Geist des Gefindels, das sich in Medlenburg auf den Gütern der nationalitätlichen Agrarier herumtreibt. Glücklicherweise ist ihr Mut in Amerika größer als in Deutschland.

Der Kampf der Monarchisten richtet sich nicht nur gegen die politischen, sondern auch gegen die sozialen Erdrängungen der Republik. Der Mörder der Gräfin Lambdorf wurde in Berlin gefaßt. Es stellte sich heraus, daß der völkische vermahnte Mensch eine Zeitlang Erwerbslosenunterstützung bezogen hat. Diese Tatsache genügt der „Deutschen Zeitung“ zu folgender infamen Hehe gegen die Erwerbslosen und die Erwerbslosenunterstützung: „Hat nicht wenigstens die Kriminalpolizei ein Interesse für solche Geselengesheitsfälle am gasifizierten Tisch des Erwerbslosenhorsts? Das ist denn doch das allerneueste, die Erwerbslosenunterstützung als Notpfennig für beschuldigte und heiß gesuchte Mörder.“

Um die ganze Gemeinheit dieser Auslassung zu verstehen, braucht man ihre Methode der Argumentation nicht auf andere Verhältnisse zu übertragen. Man erinnert sich, daß ein Landgerichtsdirektor Jürgens wegen vielfach schweren Betruges verhaftet wurde. Nach der Methode ihrer Argumentation gegen die Erwerbslosenunterstützung müßte folgerichtig die „Deutsche Zeitung“ gegen alle Landgerichtsdirektorengehälter heken mit dem Satz: „Das ist denn doch das Allerneueste, die Landgerichtsdirektorengehälter als Notpfennig für gemeine, lange nicht ermittelte Betrüger.“



Um Hunde, Ärzte, Apotheker und „Kv'aten“, sagt ein altes Sprichwort, soll man am besten einen großen Bogen machen. Und im Plattendüchsen heißt es so schön: „Up de Bigelin lät't sich god spenel jaed de Kv'at und meent'n Paragraf!“ und „Dat wöllt wi wol krigen, jaed de Rechtsanwall, da men'he dat Geld!“ Woraus hervorgeht, daß der Late nicht gerade eine pietätvolle Ehrfurcht vor



den Rechtsverteidigern, aber auch nicht eine besondere vor den Paragraphen hat. Und doch, es wäre manchmal sehr angebracht und es hätte sich mancher schon vor Schaden bewahrt, hätte man sich nicht gerade Liebe, aber doch wenigstens Kenntnis von einigen Paragraphen erworben!

#### Rechtsfragen im alltäglichen Leben

sind absolut nicht selten. Beinahe an jedem Tage tun wir etwas, das irgendwie etwas mit „Recht“ zu tun hat. Fast täglich berühren wir irgendwelche Rechtsfragen, wenn auch in Kleinigkeiten, um derentwillen kein Mensch daran denken würde, sofort zum Rechtsanwalt zu laufen. Wir kaufen etwas, wir verkaufen eine Sache, wir lassen uns versichern, wir beziehen auf Teilzahlung, wir stellen an, wir mieten, wir vermieten, wir halten Tiere, wir geben etwas in Auftrag, wir erledigen einen Auftrag — alles rechtsverbindliche Handlungen, bei denen uns meist ein ausgesprochener Anlaß, außerdem Zeit und Geld fehlt, um ständig Rechtsauskünfte zu Rate zu ziehen. Doch da man die Dinge einfach auf die leichte Schulter zu nehmen, wäre auch grundfalsch; denn — einer der wichtigsten Rechtsgrundsätze ist der, daß „Rechtskenntnis“ nicht entschuldigt und auch nicht vor Schaden schützt! Eine Geistesfatale, die schon manchem Arger und Verdrießlichkeiten, Schaden und Kosten verursacht hat, die er sich hätte sparen können, wenn er sich wenigstens mit den primitivsten Grundformen der Rechtsfragen, die ins alltägliche Leben eines jeden Menschen hineinspielen, einmal befaßt hätte. Mancher faule Prozeß wäre dadurch schon vermieden, auf hochdeutsch gewonnen worden; man hätte immerhin die Kosten gespart! So soll in folgendem einmal ganz kurz davon die Rede sein, wo man gewissermaßen im Haushalt einige Rechtskenntnisse haben muß, sie gewissermaßen als eine Rechts-Hausapotheke von Zeit zu Zeit benutzen muß!

#### Kleine Ursachen — große Wirkungen!

Wie menigen ist das Prinzip des deutschen Rechts, die Formenfreiheit zum Beispiel, bekannt. Da heißt es: Nur was man schwarz auf weiß besitzt, das gilt! Schon falsch! Nach gültigem Recht verpflichtet die mündliche Abmachung vollständig, also ebenjogut wie der schriftliche Vertrag. Nur bei verschiedenen hochwichtigen Vorgängen, wie Eheverträgen, Grundstücks- und Hausverkäufen, Testamenten, längeren Anstellungen, Bürgschaften, Schenkungen, Testamenten u. a. verlangt das Recht eine schriftliche Abmachung, nicht, weil sie allein bindet, sondern um den Vertragsschließenden auf den wichtigen Vorgang aufmerksam zu machen — und auch vorichtig;

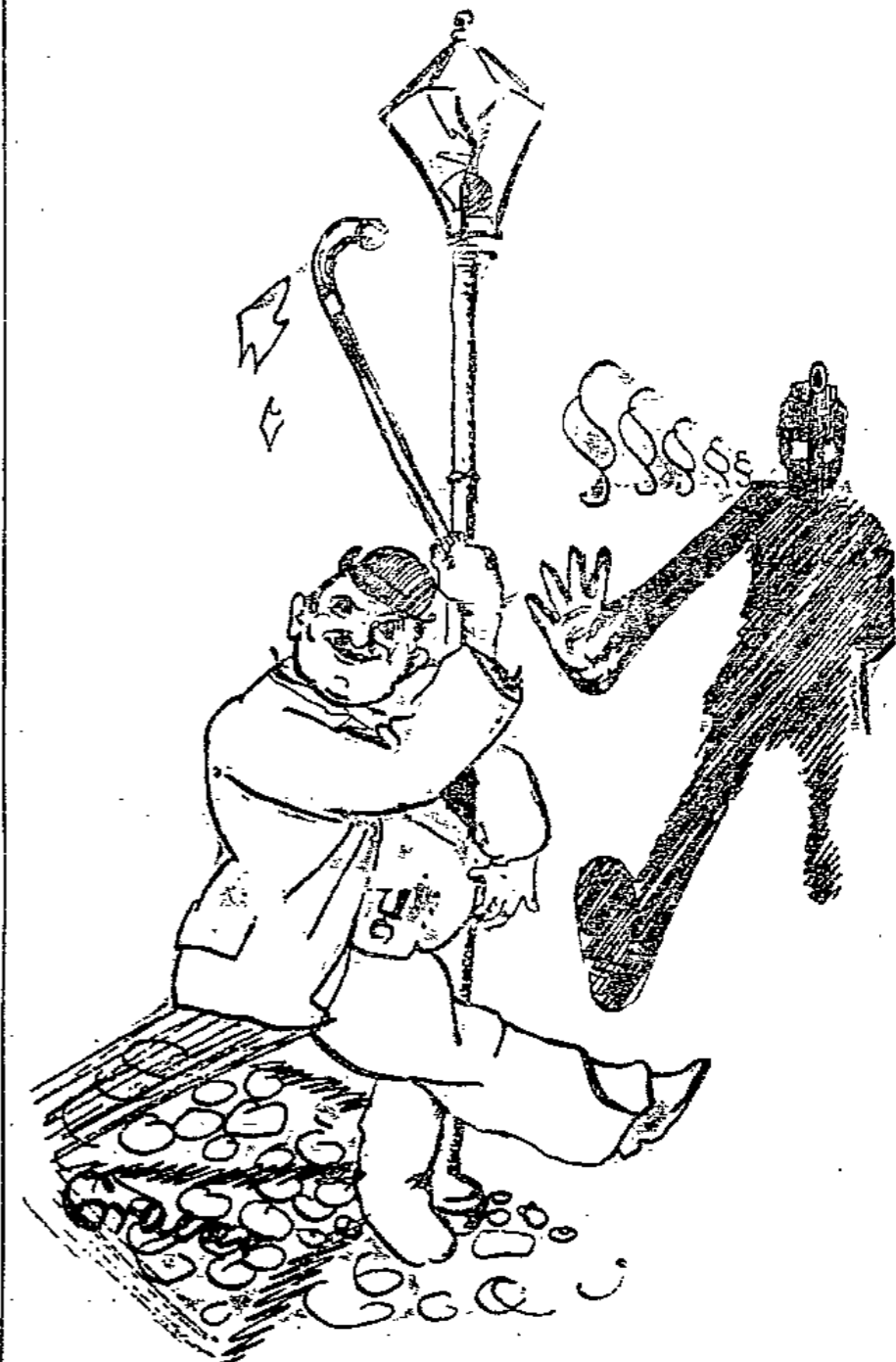
denn Verträge bedeuten Klauseln, Vorbertürchen und Hintertürchen, vor denen man sich in acht nehmen muß. Im allgemeinen jedoch bindet die mündliche Abmachung! Da sie allerdings immer schützt, steht auf einem anderen Blatt, denn der Segner kann z. B. zum Beweis der Weineidigen gehören! Können wir dann den Zeugenbeweis nicht antreten, dann ist die Schlichte trotzdem verloren! Also eine Grundforderung: Verträge sind nicht immer nötig. Aber laßt euch irgendeine Beschränkung, eine Beschränkung stets geben oder sorgt immer für einen Zeugen, der natürlich einwandfrei und gesetzlich zuverlässig sein muß. Alle Rechtsgeschäfte sind gültig, nur mit Ausnahme der in der Ausführung menschenunmöglichen und derjenigen, die gegen die guten Sitten verstoßen. Hier beginnt schon die Sache für uns interessant zu werden; gegen die guten Sitten verstoßen ja Wucher, Uebervorteilung, z. B. durch ein allzu kraßes Teilzahlungssystem, menschenwürdige Folgen einer Vertragschließung, ferner alle Verträge über Dinge, Handlungen, die gesetzlich verboten sind. Solche Verträge sind also nichtig und können mit Erfolg angefochten werden. Verträge brauchen, wie gesagt, nicht schriftlich zu geschrieben; mündliche Abmachungen sind auch Verträge. Hier ist wichtig: Vertragsangebote sind bindend! Gehen wir auf sie ein, so kann der andere nicht, etwa plötzlich erfüllungsunfähig geworden, ablagen; die rechtzeitige Annahmeerklärung einer Offerte verpflichtet zur Erfüllung. Man muß also auch bei vielleicht nur so hingeprochenen Verkaufs-, Anstellungs- und sonstigen Angeboten vorsichtig sein, hat man nachher keine Lust mehr, zu erfüllen und kommt man an den Falschen, so kann einem Schadenerfolg und noch mehr blühen. Anders ist es jedoch, wenn ein Irrtum mit hineinspielt oder eine arglistige Täuschung oder beim Kauf oder bei einem Auftrag ein wertverringender Mangel feststellbar ist, dann kann man, geschieht es rechtzeitig, rechtsgültig „anfechten“, auf Betrug klagen oder im obigen letzten Falle auf „Wandlung“, d. h. Rückgängigmachung des Kaufvertrages oder auf „Winderung“, d. h. Herabsetzung der Kaufsumme. Doch alles muß bald geschehen, denn die „Verjährung“ bei Alltagsobjekten galoppiert schnell — in zwei Jahren! Allerdings wird die Verjährung durch Zahlungsbeziehung oder Klagen unterbrochen. Hier muß namentlich bei Teilzahlungsobjekten auf eins aufgepaßt werden: auf den Rechnungsschein meist „Erfüllungsort Berlin“, was dem Käufer nicht besonders wichtig erscheint. Es ist es aber, wenn es zur Klage kommt, denn dann muß sie am Erfüllungsort erledigt werden, was nun wieder manchen in der Provinz von Klagen abschreckt.

#### Von Wertverträgen und Mieterfragen.

Wertverträge sind Rechtshandlungen, die wir fast täglich eingehen, ohne es uns klarzumachen. Der Schuster, der Schuhe herstellt, geht ebenso wie der Architekt, der ein Haus baut, wie der Schneider, der einen Anzug anfertigt, wie die Färberei, die einen Schal färbt oder ein Kleid reinigt, einen „Wertvertrag“ ein, d. h. die Verpflichtung, ein Werk zur Zufriedenheit zu vollenden. Das bedeutet also Verpflichtung zu korrekter Leistung und Qualität! Auch hier ist Vorsicht am Platz: je peinlicher es manchmal sein mag, soll man stets den Preis vorher ausmachen; feste Kostenschläge binden! Vor der „Abnahme“, die gesetzlich den Wertvertrag erdet, genaue Prüfung, denn Winderleistung oder fehlerhafte Arbeit braucht nicht abgenommen zu werden! In diesem Falle entsteht ein Anspruch auf Verbesserung, wird sie nicht erzielt, braucht auch nicht abgenommen zu werden, erlischt der Vertrag, kann eventuell sogar ein Schadenerklärungsanspruch erhoben werden! Auch faumfellige, unpünktliche Erfüllung eines Wertvertrages kann angefochten werden, meist und zweckmäßig wird man dann eine Nachfrist festlegen; wird auch diese nicht innegehalten, dann kann man verzichten und, ist Schaden eingetreten, auf Schadenerfolg klagen. Jedoch — Schadenerfolgsklage ist nur erfolgreich, wenn ein Verschulden nachweisbar ist! Hat man, wie meist, keinen Preis vorher ausgemacht und glaubt sich überfordert, so kann man ebenfalls anfechten, dann wird durch Sachverständige der ortsübliche Preis festgestellt! Ein besonderes Kapitel sind auch die Mieterfragen. Hier ist durch Notverordnungen eine Zwangsmühle entstanden. Doch soviel ist zu sagen: auch mündliche Mietverträge sind bindend; Wohnungsmängel, die gesundheitsgefährdend sind, berechtigen zur Aufhebungsaufforderung, im Nichterfüllungsfalle zur Klage, sogar zum Schadenerklärungsanspruch; durch äußere Gewalt (Eintreten, Feuchtigkeit, Bauängel) entstehende Mängel können eventuell auf Kosten des Hauswirtes, wenn er sich

auf mehrmalige Aufforderung hin weigert, behoben werden; Regressansprüche haben in derartigen Fällen stets Erfolg. Doch auch der Mieter hat Pflichten, er muß den Vermieter auf Schäden aufmerksam machen; tut er es nicht, dann kann der Vermieter ihn wiederum haftbar machen, weil Nachlässigkeit des Mieters ihn hinderte, den ihm, dem Vermieter, entstehenden Schaden zu beheben. Also auch hier Vorsicht! Ferner ist zu beachten, daß der Mieter sich „ordnungs-mäßig“ benimmt, hier kann oft ein Teil des Vermieters unangenehm treffen. Man „darf nicht“ in Küchen oder Zimmern waschen, nicht durch Ruhestörungen oder nicht vorher vereinbartes Gewerbe (störende Berufstätigkeit, Unvermietung usw.) den Mietwert der anderen Wohnungen schädigen! Also auch hier genug fallen, in die man unbeachtet hineinstöpern kann! Mietklauseln jedoch wie Mieterhöhung bei Kinderzuwachs (sowas kommt vor), sind wegen Verstoßes gegen die guten Sitten nichtig.

Man sieht: Recht im Alltag spielt schon seine Rolle! Nur ein kurzer Streifzug belehrte uns! Zum Schluß soll noch aufmerksam gemacht werden auf die Verpflichtung der „Haftung“, deren Umfang Kenntnis schon manchen Arger bereitet hat. Für unser Personal



für unsere Gesellen, Lehrlinge, auch für die Tiere, die wir hatten, sind wir verantwortlich und in einem durch sie entstehenden Schadenfall haftpflichtig! Also auch hier Vorsicht im Anstellen, auch Vorsicht im Halten selbst eines Hundes! So schützt man sich am besten vor Konflikten und vor Schaden!

## Tartarin aus Tarascon

Von Alphonse Daudet (Deutsch von Adolf Gerstmann)

(118. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Direkt vor dem Hause des Gefeierten standen zwei große Karren. Von Zeit zu Zeit öffnete sich die Haustüre, und dann konnten die Außenstehenden mehrere Personen bemerken, die offenbar in ein ernstes Gespräch vertieft, langsam in dem kleinen Garten promenierten. Mehrere Lastträger brachten Kisten, Kästen, Frachtstücke usw. heraus und luden sie auf die bereitstehenden Karren.

Bei jedem neuem Gepäckstück, das da zum Vorschein kam, ließ ein Murmel durch die Menge. Man erzählte bald laut, bald leise einander, was die verschiedenen Gegenstände für eine Bedeutung hätten. „Das da ist der Zellschirm gegen den Sonnenbrand — das sind die Konserven — die Reiseapotheke — die Waffentiste“ — so schallte es hin und wider, und die Mühenjäger gaben bereitwillig nähere Auskunft über den Zweck aller dieser wunderbaren Dinge.

Pfötzlich, es war fast zehn Uhr morgens, ging eine Bewegung der höchsten Spannung durch den Menschenhaufen. Die zum Garten führende Türe öffnete sich sperrangelweit.

„Da ist er! da ist er!“ So schrien und tobten unzählige Stimmen.

„Ja — da war er!“  
Als er auf der Schwelle erschien, verstummte alles für einen Moment; dann machte sich das Erstaunen in zwei Auszufen Luft.

„Es ist ein Türke!“

„Er trägt eine Brille!“

Tartarin hatte es nämlich in der Tat für unumgänglich nötig gehalten, für seine Reise nach Algerien auch das algerische Nationalkostüm anzulegen. So trug er denn weite Beinweiber aus weißer Leinwand, eine kleine Jade mit Metallknöpfen, einen außerordentlich breiten roten Gürtel, der schon mehr wie eine Leibbinde ausah; der Hals war bloß, die Stirne ausgestrichelt

und auf dem Kopfe trug er einen riesigen roten Fes mit langer blauer Quaste. Außerdem hatte er sich mit zwei Gewehren ausgerüstet, über jeder Schulter hing ihm eines; ein großes Jagdmesser steckte im Gürtel, um den Leib hatte er eine Patronentasche geknallt, und um die Hüfte hing ihm eine Ledertasche, aus der ein Revolver herauschaute. Mehr Waffen trug er nicht bei sich.

Fast hätte ich aber etwas vergessen, soll die Beschreibung anders vollständig sein: die Brille nämlich; sie bestand aus zwei außergewöhnlich großen blauen Gläsern und einem schwarzen Gestell. Was etwa noch gefehlt hatte, um die äußere Erscheinung unseres Helden zu einer möglichst milden und gefährlichen zu machen, das wurde durch diese blaue Brille mehr als reichlich gedeckt.

„Es lebe Tartarin! Es lebe Tartarin! Unser Tartarin — hoch!“ so schrie und jauchzte das Volk und schwenkte dabei die Hüte.

Der große Mann lächelte — aber er grüßte nicht. Erstens hinderten ihn daran die beiden Gewehre, die ihn beim Gehen überhaupt einermäßen genierten, und zweitens hatte er jetzt an sich selbst zur Genüge erfahren, wie es um die Kunst der Menge bestellt ist, und was man von ihr zu halten hat. In tiefstem Herzensgrunde verwünschte er vielleicht sogar seine verdammten Mitbürger, die ihm jetzt so laut jubelten, und die ihn doch zu dieser Reise gedrängt hatten; die ihn zwangen, sein gemütliches Heim aufzugeben, sein hübsches Häuschen mit den weißen Mauern und den grünen Jalousien zu verlassen. Keckerlich jedoch ließ er nichts von solcher Empfindung merken.

Ruhig und stolz, wenn auch ein bißchen bleich im Gesicht, trat er auf die Straße hinaus, betrachtete aufmerksam die beiden Karren, und als er sah, daß alles gut sei und sein Gepäck vollständig vorhanden war, schlug er unverzüglich den Weg nach dem Bahnhof ein, ohne sich auch nur ein einziges Mal nach seiner alten Behausung umzuwenden.

Unmittelbar hinter ihm gingen der tapfere Kommandant Bravida, der früher im Montierungsdepot Dienste getan hatte, der Präsident Ladeveze, ferner der Waffenschmied Costecalde und die Schar der Mühenjäger; dieser folgten die beiden Karren mit

den Gepäckstücken. Das unabsehbar große Gefolge aus der Bevölkerung von Tarascon und Umgebung schloß den Zug.

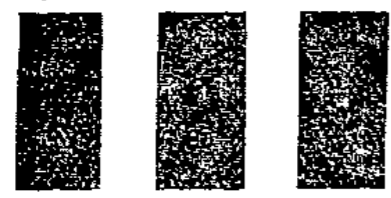
Vor dem Eingang zum Bahnhof erwartete der Bahnhofsinpektor den Reisenden. Es war ein schon bejahrter Herr, der einst in Afrika gefochten hatte und Herrn Tartarin um so mehr Wohlwollen entgegenbrachte, als dieser jetzt ja auch in den fremden Erdteilen ziehen wollte, in dem er Leid und Freude so mancherlei Art erlebt hatte. Mit Innigkeit und Wärme drückte er dem Helden mehreremale die Hand.

Der von Paris nach Marseille fahrende Expresszug war noch nicht angekommen. Tartarin und sein nächstes Gefolge traten deshalb in den Wartesaal, und hinter ihnen ließ der Bahnhofsinpektor den Saal verschließen, damit durch das Nachdrängen der übrigen Menschenmassen keine Unzukömmlichkeiten und Störungen im Dienste verursacht würden.

Während der nächsten Viertelstunde durchmaß Herr Tartarin unaufhörlich den Wartesaal der Länge und Breite nach mit seinen Schritten. Die Mühenjäger standen an den Wänden und lauschten aufmerksam auf die Worte des Scheidenden. Er sprach von der Reise, wie er es mit den Jagden zu halten gedachte, und daß er zahlreiche Löwenfelle in die Heimat senden werde. Jeder hat, ihn doch gefälligst auch für ein Fell vormerken zu wollen, und Tartarin schrieb sich die Namen in seinem Notizbuche auf, so wie man auf einer Tanzkarte die Namen der einzelnen Tänzer notiert.

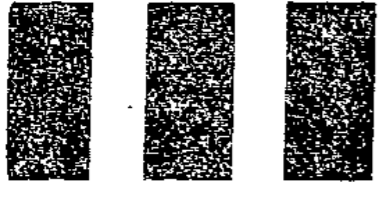
Ruhig, freundlich und milde, gerade so wie Sokrates, als er den Giftbecher leerte, hatte der unerfrockene Tartarin für jeden ein Wort, für jeden ein Lächeln. Er sprach einfach und zu Herzen gehend; es war, als wollte er vor seiner Abreise allen noch einmal seine Lebensmüdigkeit, seine Güte zu Bergen führen, damit ihm alle auch ein recht freundliches Andenken bewahren. Als die Mühenjäger ihren Herrn und Meister in dieser Gemütsstimmung sahen, traten ihnen allen die Tränen in die Augen; einige, wie z. B. der Präsident Ladeveze und der Apotheker Bazquet, fühlten sogar etwas wie Gewissensbisse, weil sie zu dieser Szene doch zum Teil die Verantwortung gegeben hatten.

(Fortsetzung folgt)



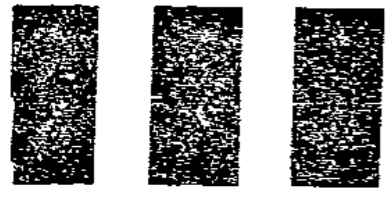
# Lande „Klasse“ 5 Pfg.

in der neuen „Mischung“  
befriedigt wieder jeden Raucher“



# Lande „El Kedar“ 4 Pfg.

die Zigarette im Langformat —  
„ — man findet nichts besseres in  
dieser Preislage“



# Lande-Eno . . . . 3 Pfg.

die — in Qualität — unüber-  
troffene Konsummarke



Speise- u. Herrenzim-  
mer, Schlaf- u. Wohnzimmer  
tauf. Sie billig auf  
**Teitzahlung**  
Küchen v. 75,- an  
2 Bettst. m. B.-W. 98,-  
Stühle v. 3,90 an  
Tisch d. bill. Preise  
bei Barzahlg. 10%  
(1100) **Burckhardt**  
Dantwirtsgrube 55

Herren-



gegr. 1761  
**Oberhemden**  
fertig und nach Maß

**Institut**  
für magneto - psycho-  
Massage  
für organische u.  
nervöse Krank-  
heiten (1156)  
**Wahmstr. 12, 1**  
Sprechzeit:  
Täglich 4—7 Uhr  
nachmittags



Anerkant-  
gute und  
billige  
Reparatur-  
Werkstatt  
**Aug. Büttner**  
Uhrmachermeister  
**Huxstr. 32**  
Reichhaltig. Uhrenlager



# Besonders billige Filzhüte



**3.75**  
Jugl. Filzhut m.  
Aufschlag u. Bandgarn

**4.50**  
Fesche Filzglocke m.  
schöner Bandgarnitur

**5.50**  
Sehr kleids. Frauenhut  
m. 2-farb. Bandgarnitur

**7.50**  
Stylna-Hut, Kapfenform  
m. Sternrand, in vielen Farben

## Geschäftsöffnung!

Mit dem heutigen Tage habe ich den **Allein-**  
**Vertrieb** des echten berühmten **Kulmbacher**

# Sandlerbräu- Exportbieres

(hell und dunkel) (1180)  
übernommen.

Lieferung erfolgt frei Haus in Fässern

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu  
wollen.

Hochachtungsvoll

## Nikolaus Kähning

Lübeck, Lachwehr-Allee 39  
Telephon 4611

## Stadthallen Wirtschaftsbetrieb

Inh. Gert Hanschen

Bis auf weiteres täglich ab 4 Uhr

## Garten-Konzert

(1179)

Dienstags, Freitags und  
Sonntags

## Ball-Abende

### Box-

## Meisterschafts-Kämpfe

Freitag, den 3. September, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr

in der

Arena der Zuchtvereins-Aktionshalle

Schwartauer Allee 84 a

Vor den Kämpfen (1178)

Bekämpfung und Sport-Vortrag

Preise der Plätze 2.— 1.— 0.70 *R.M.*

## Arnimsruh **KONZERT** mit Tanzeinlagen

Freitag, Anfang 6 Uhr (1185)

### Kücknitz

W. Merkelmanns Gasthof

Sonntag, 4. Sept.

Sanzkränzchen

Jazzkapelle

Brockmoller

Sonntag, 5. Sept.

ab 10 Uhr morgens

Edelweisschützen

ab 4 Uhr nachmittags

Gartenkonzert

ab 7 Uhr (1174)

Sanzkränzchen

Stadttheater Lübeck

Donnerstag, 8 Uhr:

Der Orlow

Freitag, 8 Uhr:

Der Hecht im Karpfen-

teich

Sonntag, 8 Uhr:

Garysche (1184)

Sonntag, 3 Uhr:

Das Dreimäderlchen

L. Frensdorferkellerei

Sonntag, 8 Uhr:

Der Wägenhändler

## Lübecker Gartenbau- und Bindekunst- Ausstellung

vom 10.—13. 9. 26

verb. mit Gärtnerei-  
Bedarfsartikelmesse

Geschäftsstelle:

Klaus Richter, Bassow, Lübeck

(1179) Fackelburger Allee 22/A

## Luisenlust

Freitag: Gr. Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei.

## Moislinger Baum

Sonntag, d. 4. Sept. Anf. 7 Uhr

Großer

## Sommernachtsball

verbunden mit

Brillant-Pracht-Feuwerk

Die moderne Jazz-Musik wird

angeführt vom

Tanz-Sport-Orchester

Rudolf Becker, Hamburg

und außerdem die bekannte

internationale Tanzattraktion

J. u. W. Conradi Sarow

Eintritt wird nicht erhoben!

Für nächtliche Spätwagen ist

gesorgt. (1181)

# KARSTADT

## Freistaat Lübeck

Donnerstag, 2. September

### Das Abzeichen

Das Abzeichen soll wohl die Kennzeichnung des inneren Menschen sein. Bald deutet es auf irgend eine Liebhaberei seines Trägers, bald ist es der Stempel seiner Passion auf sportlichem oder kulturellem Gebiete, ein andermal ist es der Ausdruck einer Weltanschauung. Sein Träger will sagen: „Diese Anschauung habe ich und bin stolz darauf, diese Bestrebung fördere ich.“ Wenn man sagt: „Wo sich zwei Deutsche zusammenfinden, gründen sie einen Verein.“ so müßte man hinzufügen: „und schaffen ein neues Abzeichen.“ Es hat nie soviel Abzeichen gegeben wie heutzutage. Man kennt sich nicht mehr aus. Man eilt durch die Straßen, achtet kaum der Vorübergehenden. Doch wo so ein kleines auffälliges Ding auf dem Anzug sitzt, blüht man unwillkürlich hin. Im Vorbeigehen kann man es meistens nicht feststellen. Aber in der Bahn, wo man Zeit zum Betrachten hat: Musterung vom Kopf bis zum Fuß, geringschätziges Blick, mißleidiges Betrachten, flüchtiges und gleichgültiges Uebersehen.

Je nachdem, was sich gerade gegenüberfindet. Ist es einer von der gleichen Brille, dann leuchtende Augen, ein freundliches Lächeln oder eine sich entspannende Unterhaltung. Drüben sitzt ein Mann mit dem Abzeichen der Arbeiterpartei, das es in verschiedenen Variationen gibt. Man glaubt ihm die Kraft und Gewandtheit anzusehen. Er sieht, daß ich ihn betrachte, guckt auf meine Reichsbannernadel und scheint davon bezaubert zu sein. Wir wissen, welcher großen Armee wir angehören, wenn wir auch bei anderen Waffengattungen dienen. Der junge, kaum der Schule Entwachsene mit dem Abzeichen der Arbeiterjugend wird später auch mein Kamerad; das sagen mir seine Augen. Ich muß ihn ordentlich mit Wohlgefallen betrachten. Wir reben nicht zusammen und doch sind wir Freunde. Er betrachtet mich wie einen Vater, ich ihn wie meinen Sohn. Mancher betrachtet meine Reichsbannernadel lange, guckt weg, muß immer wieder hinschauen und kann sie anscheinend doch nicht definieren. Es kommt vor, daß mich jemand grüßt, und ich weiß im Augenblick nicht warum. Nachher merke ich erst, daß er das gleiche Abzeichen trägt. Wir sind also Bekannte. Man fühlt sich dann wie auf einer kleinen Dase inmitten einer großen Wüste. Manchmal höre ich auch ein freudiges „Frei Heil!“ Das klingt mir heimlich, wie das bayrische „Grüß Gott“.

Wenn aber mein Gegenüber ein Stahlhelmer ist oder gar ein Hafentrawler, dann schließen die Augen ordentlich Blitze herüber und hinüber. Wir gucken uns lange in die Augen und versuchen, wer es am längsten aushält. Wenn er aussteigt und weiß, daß er beobachtet wird, schmeißt er sich in Postur, als wollte er mit Schiller sagen: „Zu Gottes schönem Ebenbild kann ich den Stempel geben.“ Ich möchte ihm mit Goethe antworten: „Du toller Nicht, gesteh nur offen, man hat dich auf manchem Fehler betroffen.“

### Weitere Bürgerschaftsvorlagen

Verstärkung des Abschnitts XIX für das Rechnungsjahr 1926 um 2 Millionen Reichsmark.

Für Verstärkung von Anhängen des Haushaltsplans, für Nachbewilligungen und für Neubewilligungen sind unter Abschnitt XIX des Haushaltsplans für das laufende Rechnungsjahr zur Verfügung gestellt 1 000 000 RM. Hierauf sind inzwischen angewiesen worden rund 500 000 RM.; in bisher noch nicht verabschiedeten Vorlagen sind zur Anweisung auf diesen Abschnitt beantragt 1 200 000 RM., zusammen 1 700 000 RM., so daß der Abschnitt XIX in nächster Zeit voraussichtlich schon um 700 000 RM. überschritten sein wird.

Da mit weiteren erheblichen Nachbewilligungen bis zum Schluß des Rechnungsjahres wird gerechnet werden müssen, stellt der Senat zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft, daß der Abschnitt XIX des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1926 um 2 000 000 RM. aus Anleihemitteln verstärkt werde.

Erneuter Antrag auf Schaffung von weiteren vier Obersekretärstellen am Amtsgericht.

Die Bürgerschaft hat in ihrer Versammlung am 12. Juli 1926 den Senatsantrag vom 7. Juli 1926 auf Schaffung von vier neuen Obersekretärstellen am Amtsgericht abgelehnt. Nach weiterer Prüfung hält der Senat die Schaffung von vier neuen Obersekretärstellen am Amtsgericht für dringend notwendig. Auch aus verschiedenen Wirtschaftskreisen liegen Anträge auf Beschleunigung der Abwicklung der Geschäfte bei der Aufwertungsstelle vor. Aus diesen Gründen stellt der Senat wiederholt zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft, daß mit Wirkung vom 1. August 1926 vier Gerichtssekretärstellen (Gruppe 7 D der Besoldungsordnung mit der Höchststufe des Aufstiegs nach den Gruppen 8 A, 8 D und 9 A) geschaffen werden, mit der Maßgabe, daß bei einer Neubesehung erledigter Gerichtssekretärstellen im Umfang dieser Vorlage die Einwilligung des Haushaltsausschusses eingeholt ist und daß die erforderlichen Mittel auf Abschnitt XIX des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1926 angewiesen werden, dessen Verstärkung beantragt ist.

Zweiter Nachtrag zum Gesetz über die Erhebung eines Kammerbeitrages.

Nachdem das neue Gewerbesteuergesetz erlassen worden ist, werden nach einem gemeinsamen Bericht der Handelskammer und der Gewerbekammer einige Änderungen des Gesetzes über die Erhebung des Kammerbeitrages vom 19. November 1921 notwendig, um dieses dem neuen Gewerbesteuergesetz anzupassen. Diese Änderungen ergeben sich aus einem zweiten Nachtrag zum Gesetz über die Erhebung eines Kammerbeitrages vom 19. November 1921. Zu den Einzelheiten des Entwurfs haben die Kammern folgendes bemerkt: Da die neue Gewerbesteuer aus einer Gewerbeertragssteuer und einer Gehalts- und Lohnsummensteuer besteht, könnte das Wort „Erträge“ im § 2 Satz 1 des Kammerbeitragsgesetzes zu der irrigen Annahme Anlaß geben, daß der Kammerbeitrag nur als Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer erhoben werden soll. Da es bei Ertrag des Kammerbeitragsgesetzes im Jahre 1921 die jetzige doppelte Form der Gewerbesteuer noch nicht gab, kann der Sinn der Vorschrift im § 2 Satz 1 nur der gewesen sein, daß der als Kammerbeitrag zu erhebende prozentuale Zuschlag zur Gewerbesteuer für alle gewerblichen Betriebe gleich sein soll, mit anderen Worten, daß die beispielsweise im preussischen Handelsgesetzbuch den Handelskammern vorbehaltenen Befugnisse für gewisse Kosten, die bestimmten Geschäftszweigen ausschließlich oder vorzugsweise zu-

## Arbeiterwohlfahrt in Lübeck

Im September 1924 fand in Hannover eine Reichskonferenz der Arbeiterwohlfahrtsausschüsse statt. Diese Konferenz hat den Teilnehmern erst die Augen geöffnet, wie in der Wohlfahrtspflege gearbeitet werden muß. Bis zu diesem Zeitpunkt war es noch sehr schwer, den Zusammenschluß der einzelnen Ausschüsse durchzuführen, weil die bestehenden Ausschüsse verschiedene Organisationsformen hatten. Durch den Austausch der Erfahrungen in den einzelnen Bezirken kam man sich bedeutend näher, und heute kann gesagt werden, daß überall in der Arbeiterwohlfahrt nach einheitlichen Grundrissen gearbeitet wird.

Seit dieser Zeit wird auch in Lübeck intensiv in der Wohlfahrtspflege gearbeitet. Eine große Anzahl tüchtiger Genossinnen und Genossen stellte sich in den Dienst der Arbeiterwohlfahrt. Wenn auch der Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt schon vorher in den in Frage kommenden Behörden mitgearbeitet hat, so fehlte uns doch die Selbsthilfe. Der verstorbene Genosse Fritz Ebert hat einmal den Satz geprägt: „Die Arbeiterwohlfahrt ist die soziale Selbsthilfe der Arbeiter.“ Diese Selbsthilfe zu schaffen, war für uns nun die erste Aufgabe. Wie wurde diese Aufgabe gelöst? Zunächst wurde unsere Nähstube geschaffen. Zwanzig Genossinnen waren Abend für Abend unentgeltlich tätig, um den durch die schlechte Wirtschaftslage in Not geratenen Volksgenossen zu helfen. Schon zu Weihnachten 1924 wurden über 600 Kinder mit Kleidung, Wäsche, Stiefel usw. beschenkt. Aber nicht nur Kinder, sondern auch eine Anzahl alte Leute wurden von uns unterstützt. Zu Ostern 1925 wurden über 60 Schulentlassene teilweise ganz eingekleidet. Erholungsbedürftige Kinder, die auf Anraten des Schularztes ein Erholungsheim aufsuchen mußten, wurden vom Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt ebenfalls mit Kleidung und Wäsche versorgt. Es würde zu weit führen, all die Einzelfälle anzuführen, die vom Ausschuss mit erledigt wurden.

Während der Sommerferien 1925 wurde im Lauerholz eine Milchkolonie errichtet. 75 Kinder nahmen im Durchschnitt daran teil. Jedes Kind bekam Milch und Brötchen. An heißen Tagen wurde noch Himbeermarmelade gereicht. Zu Weihnachten 1925 und zu Ostern 1926 wurden über 600 Kinder und alte Leute mit Wäsche, Kleidung usw. unterstützt. Außerdem kamen noch ca. 200 Zentner Feuerung zur Verteilung. Auch in diesem Jahre wurde in den Sommerferien eine Milchkolonie mit 27 Kindern errichtet. Die in der Nähstube angefertigten Wanderbeutel mit Babywäsche werden gerne von den in Not geratenen Familien entliehen. Weiter ist noch zu berichten, daß im vorigen Jahre das von der Arbeiterwohlfahrt und Arbeiterjugend errichtete Erholungsheim Hamberge eröffnet wurde.

Von Behörden und Ärzten wurde dieses Heim als musterhaftig bezeichnet.

Aus dem Angeführten ist zu ersehen, daß mit wenigen Mitteln jegensreiche Wohlfahrtsarbeit geleistet wurde, die nur möglich war dadurch, daß sich unsere Helfer und Helferinnen freiwillig und unentgeltlich zur Verfügung stellten.

Der Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt, Arbeiterkamerader und Kinderfreunde haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die von einem Verwaltungsausschuss geleitet wird. Der Ausschuss hat es sich zur Aufgabe gemacht, dafür zu sorgen, daß die bestehenden Heime dieser Organisationen erhalten bleiben, sowie weitere Heime geschaffen werden. Die Arbeiterkamerader haben mit Hilfe des Staates im Lauerholz ein Erholungsheim errichtet. Dem Verwaltungsausschuss ist es gelungen, mit dem Ertrag der Sammlungen, die nur mit Hilfe unserer Genossen und Genossinnen durchgeführt werden konnten, und mit hervorragender Unterstützung der Landesversicherungsanstalt im Lauerholz einen Erweiterungsbau durchzuführen. Der erste Teil des Baues, der vorläufig als Unterfunstshalle für die Milchkolonie verwendet werden soll, wird in einigen Tagen fertig. Auch an diesem Bau können unsere Genossinnen und Genossen wieder erkennen, daß bei einigem guten Willen sich sehr viel schaffen läßt.

Mit der vorstehenden Aufzählung ist unsere Tätigkeit nicht abgeschlossen. Alle Volksgenossen, die in der Waise, Jugend- und Wohlfahrtspflege tätig sind, wissen, daß noch sehr viel Arbeit zu verrichten ist, wenn wir die durch Krieg und Nachkriegszeit entstandenen Schäden in unserer Jugend heilen und beseitigen wollen. Deshalb brauchen wir neben den Erholungsheimen Spielplätze aller Art, damit die kleinen Kinder sowie unsere erwachsene Jugend hinausgeführt werden können zu Spiel und Tanz. Luft, Licht und Sonne sind notwendig, um unsere Jugend gesund und heiter zu machen. Der Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt wird im kommenden Jahre einen Spielplatz zur Verfügung stellen, der an der Gärtnergasse, in der Nähe des ersten Fischerbuden errichtet wird. Er wird so gestaltet werden, daß neben den ganz kleinen Kindern auch unsere erwachsene Jugend spielen kann. Jeder Teil ist für sich abgeschlossen.

So wird in stiller Arbeit manches geschaffen, aber sehr viel mehr ließe sich noch durchführen, wenn jeder Volksgenosse sein Teil dazu beitragen würde. Eine große Anzahl Helferinnen und Helfer werden noch benötigt, wenn das Wort Friedrich Eberts in Erfüllung gehen soll, daß die „Arbeiterwohlfahrt die soziale Selbsthilfe der Arbeiter“ sein soll. Herm. Wolfraht.

gute kommen, von den Firmen dieser Geschäftszweige Sonderzuschläge zu erheben, für Lübeck nicht gelten soll.

Durch Nachtrag vom 15. Juni 1925 zum Gesetz vom 25. Juni 1924, betreffend die Vorauszahlung auf den Kammerbeitrag im Kalenderjahr 1924, sind die Handelskammer und die Gewerbekammer ermächtigt worden, die Vorauszahlung des Kammerbeitrages „bis zu einer anderweitigen Regelung der Gewerbesteuer und des Kammerbeitrages“ weiter zu erheben. Es vernetwendigt sich also jetzt, den Kammern erneut die Ermächtigung zu erteilen, Vorauszahlungen auf den Kammerbeitrag zu erheben, und es wird beantragt, die Kammern hierzu insoweit zu ermächtigen, als nach dem Gewerbesteuergesetz auf die Gewerbesteuer Vorauszahlungen zu entrichten sind. Diese Regelung empfiehlt sich schon aus technischen Gründen, damit das Einziehungsgeschäft des Finanzamtes unbehindert abläuft.

Entsprechend dem Inkrafttreten des neuen Gewerbesteuergesetzes ist es erforderlich, auch die Neuregelung des Kammerbeitrages mit Wirkung vom 1. April 1926 in Kraft zu setzen.

Der Senat ist diesen Darlegungen beigetreten und stellt hiernach einen entsprechenden Antrag zur Mitgenehmigung der Bürgerschaft.

### Selbstmorde im Lübedischen Staatsgebiet

Das Statistische Landesamt schreibt uns: 1925 haben sich in unserem Staatsgebiet 45 Personen, 33 Männer und 12 Frauen, das Leben genommen. Im Durchschnitt der Jahre 1904—1920 kamen bei uns jährlich 32,5 Selbstmordfälle vor. Seitdem ist ihre Zahl gestiegen und die von 1925 die zweithöchste, die bisher festgestellt war; die höchste, nämlich 49 im Jahre, entfiel auf das Jahr 1920. Die Steigerung zum Selbstmord hat also zugenommen. Die Gründe dafür sind schwer zu erkennen, doch ist nicht zweifelhaft, daß die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse mit im Spiele waren. Die meisten Selbstmorde kamen im April und Juli vor, während im Februar und Dezember niemand Hand an sich legte. 15 Selbstmörder erschossen sich, je 10 erhängten sich oder gingen ins Wasser, 5 nahmen Gift usw.

### Das Ende der 4. Klasse?

Der Klassenstaat Deutschland ist auch unter republikanischer Krone geblieben, was er in den Zeiten der Monarchie war. Nicht einmal die Schmach der vierten Wagenklasse bei der Reichsbahn ist beseitigt worden.

Bekanntlich sind es immer nur wirtschaftliche Beweggründe, die an den Dingen etwas ändern. In den letzten Jahren machte es sich oft nötig, Wagen dritter Klasse mit einem Schild „4. Klasse“ zu bekännen. Diese nicht zu umgehende Tatsache hat jetzt maßgebende Stellen der Reichsbahn zu dem Vorschlag veranlaßt, den Fahrpreis der dritten Klasse der Besonderezüge von 5 auf 4 Pf. herabzusetzen und die 4. Klasse abzuschaffen. Obwohl dieser Vorschlag keine reißlos glückliche Lösung darstellt, ist er doch dadurch bedeutsam, daß die Angelegenheit endlich ins Rollen kommt. Eine Abschaffung der 4. Klasse ist erst dann Tatsache, wenn die 3. Klasse nicht mehr als die bisherige vierte kostet und wenn die Hundesüßen der alten 4.-Klassen-Wagen anstrangiert werden. Der Ausfall der Einnahme würde ausgeglichen werden durch die Entlastung der Fahrkartenschatz, Uebereinstimmung mit den anarengenden Ländern, die keine vierte Klasse kennen und durch die Steigerung der Reiselust.

Wenn die herausgerückten Proletarier als Mitpassagiere nicht passen, der fern zu zweiter Klasse fahren und so die Einnahmen der Reichsbahn vergrößern helfen. In den Aufbussen sitzen die Fahrgäste ja auch klassenlos nebeneinander, und es geht so.

Hoffen wir, daß die Abschaffung der vierten Wagenklasse bald Wirklichkeit wird!

### Lage des Arbeitsmarktes in Mecklenburg-Lübeck

Beschlechterung der Arbeitsmarktlage in einigen Berufen

Die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkte war nicht wesentlich anders als in der Vormoche. Es machte sich aber bei einigen Berufen eine Verschlechterung bemerkbar. Der Zugang im ganzen Bezirk betrug 122 Arbeitsuchende und 150 Unterstützte. Im einzelnen ergeben sich folgende Zahlen:

Mecklenburg-Schwerin 4674 (4556) Arbeitsuchende, davon 4031 (3969) Hauptunterstützungsempfänger. Mecklenburg-Strelitz 552 (562) Arbeitsuchende, davon 490 (414) Hauptunterstützungsempfänger. Lübeck 4585 (4571) Arbeitsuchende, davon 3036 (3024) Hauptunterstützungsempfänger.

In der Landwirtschaft trat ein Rückgang in der Vermittlung ein, da die Ernte teils beschafft, teils durch das ungünstige Wetter behindert wurde. Jüngere Arbeiter und Mädchen sind nach wie vor gesucht (Gruvesmühlen) und nicht zu beschaffen. In einer städtischen Forst wurden 26 Forstarbeiterinnen wegen Mangels an Betriebskapital entlassen.

In der Metallindustrie war die Lage unverändert schlecht. Vereinzelt kamen Entlassungen vor. Es sind auch einige Einstellungen vorgenommen worden.

Im Baugewerbe überzogen wegen Beendigung von Bauten die Entlassungen; vermittelt wurden an Sacharbeitern besonders Maler.

Bei den ungelernien Arbeitern kamen Einstellungen außer in der Landwirtschaft fast nicht vor. Gelegenheitsarbeit bot sich wenig.

Bilzergiftungen. Der gefährlichste und gefürchtetste aller Giftpilze ist der Knollenblätterchwamm und seine Abarten. Die Gefahr ist deshalb bei diesen Pilzen unheimlich groß, weil erst nach 4 bis 20 oder gar 30 Stunden die Wirkung des Giftes eintritt und dann keine Rettung mehr möglich ist. Da dieser Giftpilz, der jetzt im Herbst in unseren Wäldern häufig vorkommt, leicht im Aussehen mit den ehbaren Pilzen verwechselt werden kann, ist er um so gefährlicher, und fast alle Vergiftungen, die zum Tode führen, rühren von ihm her. Es ist daher anzuerkennen, daß Dr. Ernst Albert im Schauspielhaus des Herrn Apotheker S. Pfaff, Sandstraße, eine Gegenüberstellung des giftigen Knollenblätterchwammes mit seinen ehbaren Doppelgängern in naturgetreuer Nachbildung uns vor Augen führt, wodurch Unheil vermieden werden kann, denn nur durch Anschauung findet eine richtige Aufklärung statt.

25jähriges Bühnenjubiläum Karl Moran. Karl Moran, der jetzt schon in der sechsten Spielzeit am Lübecker Stadttheater tätig ist, feiert am 3. September ds. Js. das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur deutschen Bühne. Karl Moran hat das Theaterblut von seinen Eltern geerbt, war doch sein Vater Kammerfänger und seine Mutter, die bekannte Fanny Moran Olden, Kammerfängerin. Er erblickte in Frankfurt a. M. das Licht der Welt und in Sigmaringen 1901 das der Rampe. Seine erste Rolle war die des Hermann in Schillers Räubern. Aber Moran blieb bei seinem ersten Auftreten so elend stehen, daß der Vorhang herunter mußte. Von Sigmaringen ging Moran nach Biegnitz, wo er zufällig sein eigenes Talent entdeckte, das des Bonivivants. Der ist er denn auch bis heute geblieben und was für einer! Nach einem gefeierten Abschied in Biegnitz kam Moran nach Leipzig ans Schauspielhaus, später nach Bonn, wo er in dem vorzüglichen Ensemble der Fannings, Straub und Maier spielte. Auf Bonn folgte Hannover (Schauburg), dann Berlin, wo Moran im Lustspielhaus unter Franz Arnold die Titelrolle von „Mein alter Herr“ spielte und schließlich Köln. Nach Köln kamen für ihn drei Jahre großes Welttheater im

Schlingengraben, aber endlich entdeckte das Generalkommando Morans Talente und berief ihn zum Leiter des deutschen Theater in Wilna, wo er bis in den Januar 1919 unverdrossen ausarbeitete. Aber dann wurde es auch Zeit. Und er setzte sich als „Bürger“ in Lübeck fest.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August mit 142,5 gegen 142,4 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Innerhalb der Ernährungsausgaben wurden Steigerungen bei einigen Nahrungsmitteln durch ein weiters Nachgeben der Gemüspreise fast ausgeglichen. Die Ausgaben für die Wohnung haben im Reichsdurchschnitt wieder leicht abgenommen. Der Rückgang der Bekleidungsansgaben hat sich fortgesetzt.

Eine Warnung für deutsche Amerikabesucher. Wie von deutscher amtlicher Seite mitgeteilt wird, mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Reichsangehörige, deren Pässe mit einem amerikanischen Besuchervisum versehen sind, während ihres Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten bezahlte Stellen annehmen, somit ihren Status als Besucher verlassen und sich infolgedessen der Gefahr aussetzen, deportiert zu werden. Es ist den deutschen Behörden unmöglich, unter den erwähnten Umständen die Beteiligten vor einer Deportation zu schützen.

Bäume am Nachbargrundstück. Oft entstehen zwischen den Nachbarn zusammengehörender Grundstücke Zwistigkeiten wegen überhängender Zweige, Ueberdrängen von Wurzeln usw. Nachstehend einige bezeichnende Sätze aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch: § 910. Der Eigentümer eines Grundstückes kann Wurzeln eines Baumes oder Strauches, die von einem Nachbargrundstück eingedrungen sind, abschneiden und behalten. Dasselbe gilt von überhängenden Zweigen, wenn der Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstückes eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt. Dem Eigentümer steht dieses Recht nicht zu, wenn die Wurzeln oder Zweige die Benutzung des Grundstückes nicht beeinträchtigen. § 923. Steht auf der Grenze ein Baum, so gehören die Früchte und, wenn der Baum gefällt wird, auch der Baum, den Nachbarn zu gleichen Teilen. Jeder der Nachbarn kann die Beseitigung des Baumes verlangen. Die Kosten der Beseitigung fallen den Nachbarn zu gleichen Teilen zur Last. Der Nachbar, der die Beseitigung verlangt, hat jedoch die Kosten allein zu tragen, wenn der andere auf sein Recht an dem Baum verzichtet; er erwirbt in diesem Falle mit der Trennung das Allein-Eigentum. Der Anspruch auf die Beseitigung ist ausgeschlossen, wenn der Baum als Grenzzeichen dient und den Umständen nach nicht durch ein anderes zweckmäßiges Grenzzeichen ersetzt werden kann. Diese Vorschriften gelten auch für einen auf der Grenze stehenden Strauch. Früchte, die von einem Baume oder Strauche in das Nachbargrundstück herüberfallen, gelten als Früchte dieses Grundstückes.

Benutzende Hausnummern. Die Berliner Studiengesellschaft für Straßenschilder- und Hausnummernbeleuchtungen m. b. H. macht zurzeit eine große Propaganda für die Einführung erleuchteter Hausnummern. Das Polizeipräsidium hat die Einführung leuchtender Hausnummern unter der Bedingung zugelassen, daß daneben auch die bisherigen nicht leuchtenden Schilder einweilen erhalten bleiben.

Stadttheater Lübeck. Die Intendantin weiß ausdellaßig darauf hin, daß Montag, den 8. ds. Mts., auf vielfachen Wunsch eine Aufführung der Operette „Der Orlow“ außer Abonnement stattfinden, wozu Gutscheimer Gültigkeit haben. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

Wadentemperatur und Faltentemperatur. Wadentemperatur 19 1/2 Grad, Luft 22 Grad.

Raubmordversuch eines Säbeters bei Nürnberg

Unweit von Nürnberg versuchte der Wäpliche kaufmännische Angehörige Wilhelm Blohm aus Lübeck einen Raubmord an einem Autodrohtenbesitzer Heller aus Adorf bei Bad Ems. Blohm ließ sich von Bad Ems nach Nürnberg fahren. In der Nähe der Herrenhöf bei Heroldsberg ließ er während der Fahrt den Führer des Kraftwagens von hinten eine Kugel in den Kopf. Die Folge war, daß der Wagen gegen einen Baum rannte, wodurch der Chauffeur und der Fahrgast herausgeschleudert wurden. Die Polizei und Ortsbewohner fanden beide neben dem Wagen liegend. Dem Autodrohtenbesitzer war die Kugel in den Hinterkopf eingebracht und zur Mundhöhle herausgegegangen. Seine Verletzungen sind sehr schwer, so daß er in Lebensgefahr liegt; er konnte aber innerhalb bei seiner Entlieferung ins Krankenhaus kurz vernommen werden. Der Fahrgast hatte es aufheißend auf den Raub des Wagens und die Verwundung des Wagenführers abgesehen. Auf einer Wipole mit beiden Schenkel lag bei ihm eine Gesichtsmaske, ein Schlagring und andere Gegenstände, die auf die Vorbereitung des Raubmordes hindeuten. Der Täter wurde als Polizeigefangener ins Krankenhaus gebracht, wo er schwer verletzt und nicht vernunftgemäß darstellte.

Rezept

Falscher Hase: Ein möglichst ausgezogener Beamer des alten Systems wird fein gemischt (falls er nicht ohnehin gewiegt genug ist), alsdann auf dem Boden der Leinwand (Schüssel aus unedlem Metall) zerdrückt. Somit man noch ein paar Schwammpuffer, so kann der Hase falscher gar nicht werden.

Arme Ritter: Man schneide ein paar wohlbeleibten offizierschen Jüngere Formulare zur Sichererklärung ins Haus, und sofort werden sie sich in arme Ritter verwandeln.

Beliebte Eier: Man zahle fünf Mark Eintrittsgeld für eine Kanne.

Beifriede la Laitare: Man besorge sich das gut ausgehangene Fleisch eines Magdeburger Richters (zur Ede, wenn es durch nichts zum Rotwerden zu bringen ist), bestreue es mit Salz und Pfeffer und laße es in flammendem Galap unter einem Saftel weiggaren. Da dies bei der Jagdzeit des Richters, namentlich der Stillezeit, doch nicht zu erreichen ist, werde man es lieber gleich auf den Scheitel.

Beifriede la Meyer: Ein paar Republikaner werden über keinen Jüngere langsam gerächt. Appellieren sie alsdann an das Rechtsgefühl der Richter, so sind sie völlig gemindert.

(Aus der neuesten Nummer des republikanischen Wäpblattes „Lachen lacht“. Preis 5 Pfg.)

Verurteilung wegen Teilhabung verdorbener Fleischwaren

Was der Mensch nicht alles essen... Das aus Halberstadt berichtet wird, wurde kürzlich dem Amtsgericht Quedlinburg ein Kaufmann Basse aus Hamburg wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte er vor der Strafkammer in

Immer noch der „blinde Johann“?

Berlin, 2. September. (Radio.)

Im Bezirk der Oberförsterei Lauenau in Hannover wurden der staatliche Hilfsförster Heinrich Meier und der Waldvorarbeiter Bode, die sich auf einem Dienstgang befanden hatten, erschossen und beraubt aufgefunden. Es steht nahezu einwandfrei fest, daß als Täter der berühmte Raubmörder Johann Kemterz, ein Pole, der den Spitznamen „der blinde Johann“ führt, in Frage kommt. Ihm werden jetzt außer zahlreichen Raubüberfällen, Einbrüchen und Diebstählen nicht weniger als 18 Raubmorde zur Last gelegt. Der Oberpräsident von Hannover hat auf die Ergreifung des Räubers eine Belohnung von 3000 Mark, andere Behörden insgesamt 7000 Mark ausgesetzt. Der „blinde Johann“ hat sich vom 18. bis 24. August in Peine aufgehalten, und seitdem ist er verschwunden. Die Berliner Kriminalpolizei hat den Kriminalkommissar Busdorf nach Peine entsandt.

Unwetterkatastrophen in Spanien

Berlin, 2. September (Radio)

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am Mittwoch nachmittag in Spanien ereignet. Der Postzug Barcelona-Balencia entgleiste in der Nähe von Tortosa infolge eines Dammrutsches, der durch starke Regengüsse der letzten Tage verursacht worden ist. 17 Personen wurden getötet, 36 verletzt. Durch das Unwetter sind eine Reihe von Dörfern überflutet worden. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen beträgt 36. Ueber die Stadt Barcelona ging ein furchtbarer Wirbelsturm, durch den zahlreiche Häuser eingestürzt wurden. Bisher zählte man als Opfer dieses Wirbelsturmes 30 Tote und zahlreiche Verletzte. In San Sabille ereignete sich während des Sturmes eine Explosion, durch die 5 Häuser zerstört wurden. 5 Personen wurden dabei getötet, 3 schwer verletzt. Im Bezirk von Cataluna wird die Zahl der Toten, die das Unwetter forderte, auf mehr als 30 geschätzt.

Wierkötters Kanaldurchquerung

Wierköttler, der jüngste Bezwingen des Kanals, startete Sonntag nacht um 1.35 Uhr von Cap Gris Nez aus und landete um 2.10 Uhr nachmittags 1 1/2 Meilen nördlich von Dover. Nur wenige Soldaten waren bei der völlig überraschenden Ankunft in der Nähe zugegen. Wierköttler blieb nur kurze Zeit auf englischem Boden und kehrte dann wieder an die französische Küste zurück.

Wierköttler ist seit 1922 deutscher Meister im Schwimmen über 1500 Meter. Im Jahre 1923 gewann er in der Donau die Meisterschaft der deutschen Ströme. Damals wurde die Berlinerin Else Döbler Siegerin in der Damenklasse, nachdem sie vorher schon „Quer durch Berlin“ und die Rheinmeisterschaft gewonnen hatte. Der Bekanntheit in der Donau folgte noch im gleichen Jahre die Verlobung der beiden Meisterschwimmer. Als Brautpaar gemannen sie 1924 in der Nogat, jeder in seiner Klasse, abermals die deutsche Strommeisterschaft. Seiner Braut zuliebe kam Wierköttler damals auch nach Berlin und wurde Sieger im „Quer durch Berlin“. Nach der Heirat gewann Wierköttler im Jahre 1925 die Rheinmeisterschaft und schlug im „Quer durch Berlin-Schwimmen“ die beste 10-Männer-Staffel der Reichshauptstadt. Diesen überlegenen Sieg wiederholte er im Juli dieses Jahres.

Der verblüffende Erfolg Wierköttlers und Gertrud Ederles, die beide den Kanal in unerhört kurzer Zeit bezwangen, ist zurückzuführen auf den modernen Schwimmstil, das Crawlen, ein Krüchen im Wasser, das sich als die leichteste und müheloseste Art des Schwimmens erwiesen und alle anderen Schwimmmarten überflügelt hat.

Ein Stahlhelmann als Totschläger

In Steinbrunn bei Strehlen (Schlesien) hat der landwirtschaftliche Assistent Birndt den Motorflugführer Funke niedergeschossen und zwei weitere Arbeiter verletzt. Birndt ist ein Stahlhelmann, der, ohne einen Passierschein zu besitzen, bewaffnet seinen Dienst verläßt. Bei seiner Vernehmung erklärte er kurzgehand, „aus Notwehr“ gehandelt zu haben, obwohl die Zeugenansagen seinen Behauptungen entgegenstehen.

Die Unsäuberkeit auf der Eisenbahn

In dem Ferien-D-Zug Berlin-Hamburg ist am Mittwoch nachmittag zwischen den Stationen Reinbeck und Bergeborf ein Aitenstahl verübt worden. Auf ein Abteil 2 Klasse wurde ein Schuß abgegeben, durch den glücklicherweise niemand verletzt wurde. Auf des Geleises der Strecke Pillau-Königsberg wurde eine Gasterieur geworfen, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Das Geleise zum Glück nicht. Der Zug kletterte die Tür lediglich ein Stück mit, wobei sie zertrümmert wurde. Eine neue Schnellzugentgleisung ereignete sich am Mittwoch vormittag unweit der Stadt Sagenbach der holländischen Schwarzwaldbahn. Die Maschine des D-Zuges, der den Bahnhof Offenbürg um 9.20 Uhr nachmittags verläßt, sprang etwa 600 Meter hinter der Station Gengenbach aus den Schienen und riß den Bahn-

förper in einer Länge von 22 Meter auf. Der Geistesgegenwart des Lokomotivführers war es zu danken, daß er die Lokomotive, die auf dem Bahnhöf weiter fuhr, kurz vor einer Unterführung zum Stehen brachte.

Ausgefärrter Mord. Der Mörder der Gräfin Lamb... dorf, Karl Böttcher, hat am Dienstag mittag im Berliner Polizeipräsidium unter heftigem Schlägen sein Geständnis wiederholt. Auch die übrigen zahlreichen Raubüberfälle und Stillschlechtsverbrechen, die er sich in letzter Zeit in der Umgebung von Strausberg und Hoppegarten, unweit von Berlin, zuschulden kommen ließ, hat Böttcher eingestanden. Böttcher ist zweifellos geistig minderwertig und ohne sittliche Hemmungen. Er ist ein schwächlicher, unscheinbarer Bursche, der mit 8 Jahren seinen Vater verlor. Unter den Mißhandlungen seines Stiefvaters hatte der Knabe viel zu leiden, bis er mit 16 Jahren in die Erziehungsanstalt Strausberg gebracht wurde. Als er seinerzeit die Bekannmachung der Kriminalpolizei über den Mord las, wollte er sich selbst stellen. Er ist auch im Berliner Polizeipräsidium gewesen, hat aber im letzten Augenblick nicht den Mut gefunden, seine Absicht auszuführen.

Drei Bauern von einer Granate getötet. Bei Rusco fanden, wie aus Rom gemeldet wird, drei junge Bauern eine 10, 5-Zentimeter-Granate. Als sie das Geschöß auf den Boden fallen ließen, explodierte es; zwei der jungen Leute wurden zertriften, und auch der dritte erlitt tödliche Verletzungen.

„Einwandfrei“, aber tödlich. In Eggestorf, Kirchdorf und Barsinghausen im Landkreise Minden sind in den letzten Tagen zahlreiche Erkrankungen nach dem Genuß von Pferdefleisch vorgekommen. Das Fleisch war bei der ersten Beschau durch den Tierarzt nicht ohne weiteres freigegeben, sondern zur bakteriologischen Untersuchung nach Hannover geschickt worden. Das Untersuchungsresultat bezeichnete das Fleisch als einwandfrei, worauf es von einem Fleischer in Kirchdorf verkauft worden ist. Bisher sind 8 Personen gestorben und etwa 100 erkrankt. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Die rettenden Schweden. Vor kurzem schilderte ein Reisender die Erfahrungen eines Republikaners an der Ostsee: schwarze, weihäutige Propaganda von der Flagge am Strand; bis zur Druckfirma des Fahrplans der Greifswalder Kleinbahnen: „Druck Königlich Regierunqsbuchdruckeri in Stralsund“. Und das unter den Augen des Regierunqspräsidenten von Stralsund, Dr. Hausmann, der ein aufrichtiger Republikaner ist. Aber diese „Königliche Regierungsbuchdruckeri“ kann er nicht ändern; denn es handelt sich nicht um eine königlich preussische, sondern um eine „Königlich schwedische Regierungsbuchdruckeri“. Worauf die monarchische Propaganda doch nicht verfallt! Kann man in der Republik sich nicht gut als Regierungsbuchdruckeri des Königs von Preußen bezeichnen, so führt man mit Stolz den Titel einer königlich schwedischen Regierungsbuchdruckeri. Man weiß ja, wie es gemeint ist — dank der rettenden Schweden.

Ein entmenschter Vater. In Willach (Oesterreich) hat ein brutaler Bahnarbeiter sein 10-jähriges Töchterchen aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk liegenden Wohnung auf die Straße geworfen, wo es tot liegen blieb. Der Unhold hatte das Kind nach Bier geschickt. Als es einige Minuten später nach Hause kam, wurde es vom Vater geschlagen und am Hals gewürgt. Die Mutter sprang hinzu, um weitere Mißhandlungen zu verhindern. Zwischen beiden entspann sich ein kurzer Kampf, in dessen Verlauf der Stolz des Kind aus den Armen der Mutter riß und durch das offene Fenster auf die Straße warf. Die Polizei hatte Mühe, den Mörder vor der erregten Menge zu schützen, die das Haus stürmen wollte. Der Verbrecher, der die Tat eingestanden hat und keine Reue zeigt, ist in dasLAGenfurter Gefängnis eingestellert worden.

Zehn Tote bei einem Autounfall. In Dilsland (Cumberland) wurde ein Motoromnibus von einem Schnellzuge erfasst und völlig zertrümmert. Zehn Personen wurden auf der Stelle getötet und sieben verletzt. Ein Schrankenwärter, der die Barriere öffnen wollte, wurde ebenfalls getötet.

Bewegener Bankraub in Warschau. Am Montag nachmittag wurde im Zentrum Warschans ein Bankraub ausgeführt, der wegen der daran beteiligten Personen allergrößtes Aufsehen erregt. Der Anführer der drei Revolverhelden, die in das Bankgeschäft Targownik eindringen und mit der Waffe zwei Beamte und fünf Kunden der Bank im Kassentraum im Schach hielten, bis sie 10 000 Zloty geraubt hatten, ist der Polizeiwachmeister Jarewski. Er stand in voller Uniform vor dem Bankgeschäft Schmiere, bis die Tat ausgeführt war. Sein Helfershelfer Jaboliski hat das Gymnasium besucht und war zuletzt Student der Rechte an der Universität Warschau. Unter dem Schutze Jarewskis versuchten die Täter, mit ihrer Beute zu entkommen. Als sie sich verfolgt sahen, zwangen sie einen Chauffeur mit vorgehaltenem Revolver, sie zu fahren. Auf dem Theaterplatz schöß einer der Räuber auf berittene Polizei und tötete einen der Beamten. Darauf verließen die drei Räuber den Wagen und flüchteten zu Fuß weiter. Ein Verfolger gab drei Schüsse ab, wodurch einer der Räuber tödlich getroffen wurde. Im Schutze der Polizeiuniform brachte ihn Jarewski in ein anderes Auto und fuhr mit ihm ins Krankenhaus, wo der Getroffene seiner Verletzung erlag. Seine Persönlichkeit ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Jarewski selbst verschwand wieder und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Jaboliski konnte auf der Flucht festgenommen werden. Der Schießerei fiel noch eine dritte Person zum Opfer, während mehrere Personen in den Straßen verletzt wurden. Das geraubte Geld fand sich bei Jaboliski.

Halberstadt Verurteilung eingeleitet. Der Angeklagte betreibt neben seinem hiesigen Hauptgeschäft auch in Thale am Harz ein Kleinverleihgeschäft. Es war ihm zur Last gelegt worden, dort verdorbene Fleisch an die Kaufleute verkauft zu haben. Käuflich behauptete er, daß die Angeklagte ein Raubstahl der Fleischverleih in Thale aus Konsumzwecken sei. Die Verhandlungen in Quedlinburg sowohl wie in Halberstadt erwiesen aber, daß in dieser Annahme durchaus keine Berechtigung vorliegt, und daß in dem Vertriebe des Herrn Basse eine unzulässige Schmeichelei herrschte. Der Besitzer des Hauses, in dem sich der Verleih befand, kam eines Tages zur Polizei und gab an, daß im Hause ein furchtbarer Gestank herrsche. Daraufhin wurde durch eine polizeiliche Untersuchung vorgenommen und die Schmeichelei aufgedeckt. Die Untersuchung des Fleisches und der davon verarbeiteten Wurst zeigte, daß das Material zum größten Teil verdorben war. Daraufhin wurde das Fleisch beschlagnahmt und an das gewerbliche Untersuchungsamt in Halberstadt geschickt. Hier wurde es dann beanstandet und der Abdeckeri übergeben. Die seitherzeit bei dem Angeklagten beschäftigt gewesenem Geschäften jagten aus, daß sie gegangene gewesen seien, den schändlichen Abgang des Fleisches mit in die Wurst zu verarbeiten. Als sie sich weigerten, erklärte Basse, er könne den großen Schaden nicht tragen. Ein Geleise konnte den größtenteils Geruch nicht mehr ertragen und kam deshalb nicht mehr ins Geschäft. Einige Zeugen machten etwas andere Aussagen. Die damalige Verleiherin, eine Frau Regener aus Thale, sagte aus, daß sie von einem Gestank nach verdorbener Ware nie etwas wahrgenommen habe. Diese merkwürdige Zeugnis wurde aber wegen Verdachts der Leistungs nicht vereidigt. In dem Sachver-

# ARBEITER-SPORT

## Volkssport oder Reklamesport?

Verhimmelung und Lobhudelei der „Größen“ in den bürgerlichen Turn- und Sportverbänden ist das Mittel, mit dem man das Volk zum Zuschauen gegen Entgelt lockt, wenn diese „Kanonen“ auftreten. Tausende Zuschauer werden durch großzügige Reklame bis zum Fanatismus aufgepeitscht, sie dürfen dafür noch bezahlen, und die bürgerliche Sportbewegung rühmt sich, „volkstümlich“ zu sein und auf den „Volkssport“ das Vorrecht zu beanspruchen. Was sie zur Ergreifung der Masse tut, um sie den Leibesübungen zugänglich zu machen, geht nicht über ein paar Aufforderungen in der Presse hinaus. Sie will ja auch gar nicht die Masse aktiv besitzen, ihr kommt es nur darauf an, eventuell gute Preise aus ihr zu angeln, mit denen sie an die Öffentlichkeit tritt und ihre sportliche „Höhe“ beweist, um „Volkssport“ zu demonstrieren.

Die Mitglieder der bürgerlichen Verbände setzen sich zu einem erheblichen Teile aus prominenten Personen des öffentlichen Lebens und Freunden bzw. Gönnern des Sports zusammen. Es gehört eben heute, wo alles vom Sport spricht, zum guten Ton, einem solchen Verein anzugehören. Diese Persönlichkeiten erheben dabei Achtung und die Vereine, denen sie angehören, gleichfalls. Auf der anderen Seite tritt die schwache Seite des deutschen Arbeiters dabei mit in Erscheinung, die darin zum Ausdruck kommt, daß sich der Arbeiter, der mit solchen prominenten Personen in Berührung kommt oder mit ihnen gar einer Gemeinschaft angehört, oft etwas Besseres zu sein dünkt als jene, die solche „Vorzüge“ nicht besitzen. Was tun nun diese Verirrten in der bürgerlichen Sportbewegung? Die sind vor allen Dingen da, wenn die Lieblinge und Größen des Vereins auftreten, um sie mitzusehen zu helfen. Stolz fühlen sie sich, einem Verein anzugehören, dessen Name in den Zeitungen gepriesen wird. Die Mitglieder nun, die durch ihre Leistungen für die Popularität der Bewegung sorgen, tun das keinesfalls allein aus Idealismus und Liebe zum Sport, wenn nicht materielle oder finanzielle Vorteile dabei herauspringen.

In der bürgerlichen Fußballbewegung ist diese Einstellung außerordentlich stark an die Öffentlichkeit getreten. In Ländern, wie Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei usw., wo die Beherrschung dieser Leute noch stärker als in Deutschland zu Hause ist, hat es das offene Berufsspielerium zur Folge gehabt. Im Deutschen Fußballbund ist es nicht viel anders. Nur die Furcht vor der Steuer zwingt die Leistung, das nicht offiziell zugabene. Zum Scheine werden dann und wann einmal in der Sportpresse ein paar Artikel gegen das Entlohnung geschrieben, das ist alles. Die eigenen Verbandsorgane reihen selber darüber Glossen. Mit Volkssport hat eine solche Bewegung nichts zu tun. Für sie kann das Wort „Volkssport“ nur so ausgelegt werden, daß das Volk durch tendenziöse Reklame zu den Darbietungen besonders geschickter Leute angelockt wird und durch seine Eintrittsgelder die Unternehmungen finanziert. Daß dabei dem Volke selbst an Leib und Leben geholfen ist oder wird, glaubt nicht der Dummste. Für solche „Größenvorführungen“ der bürgerlichen Sportbewegung können nur Leute Geld übrig haben, bei denen es keine Rolle spielt, und solche, die einer Schamlosenhaft fähig sind, ungeachtet, daß sie das Geld für den eigenen Körper dringender benötigen.

Denkende Volksgenossen legen ihre sauer verdienten Groschen nachdringender an und gehen zu den Vereinen, wo einer gleich viel ist wie der andere, in denen jeder Leibesübungen nach seiner körperlichen Konstitution betreiben kann, die aber auch in ihren Leistungen der bürgerlichen Bewegung nicht nachstehen, das sind die Arbeiter-Turn- und Sportvereine!

## Sport und Sozialismus

Es ist bedauerlich, daß unsere Vertreter so wenig in Paris am 1. den ungeheure Bedeutung des Sportes in der heutigen Zeit erkannt haben. Beinahe alle betrachten den Sport als Zeitvertreib der Jugend und begnügen sich mit gelegentlicher moralischer und finanzieller Unterstützung und einer Rede beim Jahresbericht des örtlichen Sportvereins.

Es bestehen hier große Irrtümer. Zunächst nimmt der Sport in unserem heutigen Leben eine stetig wachsende Bedeutung ein, und es ist unsere Pflicht, diese Renaissance des Körpers in all ihren Neuerungen mit unserer Weltanschauung zu verbinden und daraus den größten Nutzen für den Sozialismus zu ziehen.

Für uns Sozialisten ist der Sport etwas anderes als für die kapitalistische Klasse: Wir wollen durch den Sport die Gesundheit der jungen Sportler stärken, ihnen gesunden Zeitvertreib und würdige Vergnügungen schaffen.

Vor allem aber denken wir an die Zukunft. Es ist schwer, ja unmöglich, heute im Kampf für und gegen die Reaktion, für und gegen den sozialen Fortschritt neutral zu bleiben. Auch der Sport entgeht der Stellungnahme nicht. Und offensichtlich fällt nicht die Verantwortung auf unsere Führer, wenn sie später sehen, wie die reaktionären Organisationen die Jugend in ihre Sportorganisationen gelockt haben, wobei der größte Teil Arbeiterkinder sind. Gegen diese Gefahr kann man nicht oft genug ankämpfen. Es geht nicht an, mit getreuten Armen diesen Bemühungen der Gegenseite zuzusehen, und behauerlich wäre es, wenn wir eingestehen müßten, daß die sozialistische Partei unfähig ist, die Jugend großzügig zu organisieren, indem sie sich besten bedient, wozu die Jugend zurzeit besonders drängt, zum Sport.

Schon jetzt bemühen sich unsere Gefinnungsgenossen, die in den Städten zur Macht gelangt sind, bessere Lebensbedingungen für die Bevölkerung zu schaffen, um so ein wenig den Sozialismus durchzuführen. Sollen wir all diese Bemühungen wertlos werden lassen in Zukunft, wenn eine Jugend heranwächst, die, in den reaktionären Sportorganisationen mit dem Geist der Reaktion getränkt, den Stimmzettel für die reaktionären Parteien abgibt und so eine neue Periode der Reaktion im Lande einleitet?

Das Problem ist ernst genug für unsere Mitglieder, sich ihm zuwenden. Der französische Arbeiterportbund ist bemüht, die Jugend im Sinne des Sozialismus zu erziehen. Wenn er bisher noch nicht die zahlenmäßige Stärke hat, die wir wünschen ist, so liegt das an der Gleichgültigkeit der Sozialisten der Bewegung gegenüber. Hoffen wir, daß sich diese Stellungnahme bald ändert. Pierre Marie, Paris.

## Vom Kampfsport zum Massensport

Als erstes einer Serie Sportbüchlein bringt der Verlag von J. B. Dieckmann ein Buch auf dem Markt, das eine fühlbare Lücke in der Literatur auszufüllen bestimmt ist. (Vom Kampfsport zum Massensport. Von Ernst Krafft. Preis 1 RM.) Der Sport hat in sehr starkem Maße unsere junge Arbeiterklasse erreicht, und die Gefahr einer geistigen Verflachung ist nicht zu leugnen. Der Verfasser zeigt die sozialen Triebkräfte der Bewegung

auf und weist den Weg, den der Arbeiterport gehen muß. Der Gedankengang des Verfassers kommt schon als Titel der Schrift treffend zu Ausdruck.

Nicht Rekordeport, nicht Einzelsport, sondern Massensport, Teilnahme der arbeitenden Volksmassen an der Körperkultur ist das Ziel. Mit dieser Zielsetzung kommt der Verfasser den Anschauungen in der Arbeiter-Sportbewegung sehr glücklich entgegen, so daß kein Buch hier lebhaften Beifall finden dürfte. Mit scharfen Sätzen geht er der auf dem Sportgebiete besonders ins Kraut gewachsenen Geschichtsklitterung zu Leibe und nicht weniger scharf wird die vulgäre Ideologie in der sportlichen Zielsetzung herangezogen.

Der Sport ist, wie der Verfasser im letzten Abschnitt seines Buches sagt, aus seinen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bindungen durch kein Diktat und durch keine Sehnsucht zu erlösen. Darum können auch Organisationen, die sich dieser Bindungen nicht bewußt sind, die den Sport in einer Art Reinkultur pflegen möchten, ihn niemals entscheidend beeinflussen. Wer das will, der kommt vielmehr um die Frage nach seiner Stellung zu den gesamten Problemen unserer Zeit nicht herum. Darum ist die Sendung derjenigen Sportorganisationen, die die kommende Wirtschaftsordnung und die sich auf ihr aufbauende Gemeinschaftskultur bewußt bejahen, keine Eigenbrötelei und keine Laune, sondern eine geschichtliche Notwendigkeit. Die Frankfurter Olympiade führt den Zweifeln und Kritiken die Größe dieser Bewegung machtvoll vor Augen. Der Unterschied zwischen der hier getriebenen Form sportlicher Betätigung und den großen Kampfsport neutraler — „bürgerlicher“ Sportorganisationen tritt klar zutage, so wenig auch die Arbeiter-Olympiade vom Puritanismus angekränkt ist, so viele Konzessionen sie auch dem Zeitgeist und geschichtlich gebundener Ungünstigkeit macht. Das Entscheidende ist: hier wird das Neue gewollt und darum bewußt gefördert, das Bekannte nur toleriert. Hier springen die Quellen, aus denen bereinigt der Sport der Zukunft gespeist werden wird, wenn die gesamte Bewegung, als deren Teil sich die Arbeiter-Sportbewegung fühlt, das Ziel einer neuen Wirtschaftsform und einer neuen Kultur erreicht haben wird. Weil eins nicht vom andern zu trennen ist, darum gehören sie beide zusammen, darum ist das Band zwischen Arbeitersport und Arbeiterbewegung enger als das Band zwischen Sport und Sport.

## Die Arbeiter-Turn- und Sportschule

erstattet in einem schmucken, 48 Seiten starken Heft ihren vierten Bericht, umfassend die Zeit vom 1. April 1925 bis 1. April 1926. In ausführlichen Abhandlungen wird dem Leser die Baugeschichte des letzten Jahres und die Lehrtätigkeit der Schule lebendig gemacht, der Kassenbericht und ein überaus interessanter sportärztlicher Bericht vervollständigen zusammen mit weiteren wissenschaftlichen Mittellungen den Inhalt. 18 photographische Aufnahmen in vorzüglicher Wiedergabe ergänzen und erläutern das

## Angrenzende Gebiete

### Provinz Sibir

W. Culin. Die Dienstag-Sitzung des Landesausschusses dauerte trotz wichtiger Tagesordnung überraschenderweise kaum eine Stunde, da die sämtlichen Steuerentwürfe einstimmig ohne jegliche Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurden. Die Fraktion der Rechten, die sonst erst lange Agitationsreden hielt gegen das, was sie schließlich doch bewilligt, war offenbar vollständig mattgeseht durch das Fehlen ihres Wortführers und Rechtsbeistandes Abg. Ehlers. Es bleibt dahingestellt, ob Herr Ehlers wirklich verhindert war, oder von seinen Freunden und ihrem bisherigen Verfahren abtrüben will oder ob er etwa fernblieb, um die Verantwortung nicht mitzutragen. — Auffallend war es immerhin, das Fehlen des deutlichen Führers und gleichzeitig das gänzlich veränderte Verhalten der Fraktion. Da die Rechte auf jegliche Stellungnahme verzichtete, hielt es die Linke gleichfalls für unnötig, eine Erklärung abzugeben. Auch die beiden so oft auseinanderstrebenden Demokraten hatten sich diesmal offenbar über ein gemeinsames Vorgehen, d. h. Stillschweigen, geeinigt und so wurden die gesamten Steuervorlagen binnen wenigen Minuten zur einstimmigen Annahme gebracht. Nur hinterher meldete sich der Abg. Lippelt (Volksgem.), um sich zu erkundigen, was denn eigentlich bezüglich der Regesteuer beschlossen sei. Immerhin etwas eigenartig, einer Vorlage erst zuzustimmen und sich hinterher über ihren Inhalt zu unterrichten. Schließlich befragte sich noch der Abg. Dohm (Volksgem.), daß die Abgeordneten sich wegen dieser kurzen Sitzung nach Culin begeben mußten. Unter allgemeiner Heiterkeit wurde darauf hingewiesen, daß es ja die Schuld der Abgeordneten sei, wenn sie nicht mehr geredet hätten. Uebrigens waren die Steuervorlagen ja auch das einzige, was in dieser Sitzung erledigt wurde; vorher hatte man bereits einen dringenden Wunsch der Stadt Schwartau erfüllt und mit 9 gegen 8 Stimmen beschlossen, die bewusste Strecke auf Fremdkamp mit Kleinpflaster zu versehen. Nur die Sozialdemokraten und der Demokrat Rade stimmten dafür, man darf aber wohl die Hoffnung aussprechen, daß auch die Rechtskreise von Schwartau und Umgebung das Pflaster gerne benutzen werden. — Die in voriger Sitzung gestellte Anfrage von Patau (S.) wegen Nichtbeflaggung der Schwartauer Sipoftarne am 11. August wurde vom Regierungspräsidenten dahin beantwortet, daß für dies Gebäude eine Flagge angeschafft wird.

Sad Segeberg. In der Realschule entstand gestern vormittag dadurch Feuer, daß zwei Hohlspiegel, die in einem Zimmer in der Nähe des Fensters standen, von der Sonne bestrahlt wurden und dadurch den Tisch in Brand setzten. Das Feuer vernichtete einige Möbel, wurde dann aber entdeckt und konnte rechtzeitig gelöscht werden, bevor es größeren Umfang annahm.

Uhrensbül. Feuer entstand beim Hofbesitzer Robert Grimm in Hohlendorf bei Uhrensbül. Es verbrannte ein Fendbienen, auf den vermutlich Funken gefallen waren aus dem glimmenden Wägenhaufen, der aus der dabei gelegenen Wägerei geschafft war. Der Besitzer hatte Glück, es kamen gerade zirka 100 Mann der Reichswehr aus Culin über Hohlendorf; diese griffen sofort ein, und es ist der Mannschaft und der in Kürze herbeigekommenen Uhrensbüler Feuerwehr zu danken, daß das Wohnhaus und weitere Bauten nicht vernichtet wurden.

### Hansestädte

Hamburg. Nachdem die Organisation der Hafenarbeiter bereits vor längerer Zeit die rahmentarifischen Bestimmungen zu den Lohnstarifen gekündigt hatte, hat nunmehr am Dienstag der Hafenbetriebs-Verein von sich aus beim Deutschen Verkehrsband und beim Zentralverband der Maschinisten und Heizer die Hauptlöhne der Hafenarbeiter sowie sämtliche Nebenlöhne gekündigt und eine Lohnherabsetzung um 10 Prozent für alle Positionen beantragt. Eine Begründung für das Verlangen eines glatten Lohnrückgangs

Ganze in wirkungsvoller Weise. Die Durchsicht des Festes muß jeden mit Stolz erfüllen darüber, daß es dem Arbeiterport gelang, die Arbeiter-Turn- und Sportschule, ein Werk von gewaltigen Ausmaßen, aus eigener Kraft zu schaffen.

## Körperkultur und Arbeiterbewegung

Charakteristisch für unsere Arbeiterbewegung ist die Anschauung, daß alles Geistige mitbestimmt wird durch das Materielle; damit ist die Abhängigkeit unseres Geistes von unserem Körper ausgesprochen und mit der Forderung nach geistiger Kultur auch die Forderung nach Körperkultur ohne weiteres gesetzt.

Wir wollen die Kultur des Körpers. Mit seiner Pflege und Verehrung muß die Achtung der körperlichen Arbeit, das Ansehen des Arbeiters steigen. Die Zeit strebt ganz allgemein hinweg von der intellektuellen Einseitigkeit der Beherrschung des bloß Geistigen. Ihre Sehnsucht gilt dem ernsthafteren Menschen, es steigt damit die Achtung vor dem körperlich arbeitenden.

Das mag ein Teil der Bedeutung der Körperkultur für die Arbeiterklasse sein.

Was aber außer Frage steht, ist die Notwendigkeit aus praktischen Gründen. Die Schädigungen der modernen Fabrikarbeit müssen ausgeweicht werden durch besondere Körperpflege. In den unhygienischen Arbeitsräumen leiden der Körper, die Nerven und die Lunge. Sport im Freien wirkt diesen Schädigungen entgegen. Die Angestellten in den Bureaus und Kaufhäusern sind zu einer Körperhaltung gezwungen, die besonders bei den Jungen in der Freizeit nach Entspannung und Abwechslung drängt. Sie wird gefunden in rhythmischer Gymnastik, im rhythmischen Tanz, im Sport.

Sport, Körperkultur ist also die notwendige Gegenwirkung gegen die Beeinträchtigung des Körpers in der modernen Industriebetrieb, deshalb sind sie unerlässlich für die Arbeiterklasse. Die Arbeiter-Sport-Organisationen stellen daher eine wesentliche Seite der Arbeiterbewegung dar. Ohne sie kann die Bewegung ihre große Kulturaufgabe nicht erfüllen. (Kulturwille.)

Kongress für gymnastische Wissenschaften. Die die Berliner Schwedische Gesellschaft mittel, plant die schwedische Regierung, zu Ostern 1927 vom 19. bis 22. April einen Internationalen Kongress für gymnastische Wissenschaften in Lund abzuhalten. Es ist bereits ein Organisationsausschuß gebildet worden, der mit den zuständigen Stellen im Ausland in Verbindung treten soll. Teilnahmeberechtigt an dem Kongress sollen sein Institute, an denen eine wissenschaftliche Erforschung der Physiologie und Hygiene der Leibesübungen betrieben wird, einzelne Persönlichkeiten, z. B. Gymnastikpädagogen, Sportärzte und Verbände, die für die Entwicklung der Gymnastikwissenschaft tätig sind. Das deutsche Auswärtige Amt hat die Spitzenverbände aufgefordert, ihm die betreffenden Stellen, die für die Teilnahme in Frage kommen, namhaft zu machen.

wurde nicht gegeben. Es ist also noch nicht genau zu übersehen, welche Absichten der Hafenbetriebs-Verein mit diesen Anträgen verfolgt. Offenbar wollen die Arbeitgeber durch ihr Vorgehen die Berechtigung der Forderung der Arbeitnehmer zu den Rahmentarifen abschwächen. Auf jeden Fall bedeuten natürlich die Lohnnabauanträge der Arbeitgeber eine wesentliche Verschärfung und Erschwerung der soeben begonnenen Rahmentarifverhandlungen, die bis zur nächsten Woche andauern werden.

### Mecklenburg

Galkrom. Vor einigen Tagen nahm ein Schlichtermeister vom Kurhaus in den Heidebergen heimkehrend, seine kleine Tochter hinten auf den Sozius des Motorrades. In der Mauerstraße kam das kleine Mädchen mit einem Fuß in das Getriebe der Maschine und zog sich dabei geringfügige Verletzungen zu. Obgleich es sofort in ärztliche Pflege gegeben wurde, trat bald Startrampf ein, so daß eine Ueberführung ins Rostocker Krankenhaus notwendig wurde. Hier ist das Kind trotz der geringfügigen Wunde an Bakterienvergiftung, die zum Startrampf führte, gestorben.

## Dichter und Zeitung

### Manufaktur

Gewaltig ist die Zahl der Manuskripte, die täglich eine Redaktion überfluten und den Brieföffner rauchen lassen. Dem Tag am Tag die Geistesprodukte eines erheblichen Teils des deutschen Volkes durch die Finger gleiten, den elektrifizierten Expresszettel und Bemerkungen wie „Ueberaus spannender Roman“ oder „Besonders wichtig und aktuell“ nicht mehr sonderlich gegeben wurde, trat bald Startrampf ein, so daß eine Ueberführung ins Rostocker Krankenhaus notwendig wurde. Hier ist das Kind trotz der geringfügigen Wunde an Bakterienvergiftung, die zum Startrampf führte, gestorben.

Manuskripte, die täglich eine Redaktion überfluten und den Brieföffner rauchen lassen. Dem Tag am Tag die Geistesprodukte eines erheblichen Teils des deutschen Volkes durch die Finger gleiten, den elektrifizierten Expresszettel und Bemerkungen wie „Ueberaus spannender Roman“ oder „Besonders wichtig und aktuell“ nicht mehr sonderlich gegeben wurde, trat bald Startrampf ein, so daß eine Ueberführung ins Rostocker Krankenhaus notwendig wurde. Hier ist das Kind trotz der geringfügigen Wunde an Bakterienvergiftung, die zum Startrampf führte, gestorben.

Manuskripte, die täglich eine Redaktion überfluten und den Brieföffner rauchen lassen. Dem Tag am Tag die Geistesprodukte eines erheblichen Teils des deutschen Volkes durch die Finger gleiten, den elektrifizierten Expresszettel und Bemerkungen wie „Ueberaus spannender Roman“ oder „Besonders wichtig und aktuell“ nicht mehr sonderlich gegeben wurde, trat bald Startrampf ein, so daß eine Ueberführung ins Rostocker Krankenhaus notwendig wurde. Hier ist das Kind trotz der geringfügigen Wunde an Bakterienvergiftung, die zum Startrampf führte, gestorben.

Die neuen **Hüte**  
auffallend billig!



Wollüberden-Hut  
in modernen Farben

mit 3,75



Moderner Filzhut  
mit reizender Schleißengarnitur

mit 7,90



Jugendlicher Filzhut  
mit Bandgarnitur

mit 5,90



Eleganter Filzhut  
in den feinsten Modelfarben

mit 8,90



Feiner Seidenhut  
in allen Modelfarben

mit 6,75

**Holstenhaus**



1/2 Pfd.  
50 Pf.

**J. H. Pein** 1146  
Markt 10-12 Breite Str. 64-68  
das bekannte Kaufhaus für beste Qualitäten  
in Leinen- und Baumwollwaren  
Aussteuerartikel  
Spezialabteilung für Berufskleidung  
und Arbeitergarderoben  
Herren- und Knabenbekleidung  
Billige Bezugsquelle  
für sämtliche Kurz- und Wollwaren

Getragene Anzüge  
von RM 10.- an  
Hosen, Jacketts, Alster,  
Schuhe, Bettzeug usw.  
Neuerst billig!  
Auch der weiteste  
Weg lohnt sich  
Jermann, Müttesgasse 46  
Freitag bis 6 1/2 geöffnet  
Sonntabend geschlossen  
(1177)



**Pa. Fetttheringe**  
10 Stück 55 Pfg.  
empfeht  
**Wilh. Badstein,**  
Schwönekenquerstr. 11 (1178)

**stets gleichbleibend sind**  
Güte und Preiswürdigkeit meiner Waren  
1155

Empfehle in großer Auswahl  
Herren- und Damen-Garderoben, Gummi-  
mäntel, Burschen- und Knaben-Anzüge,  
Baumwollwaren, Trikotagen, Aussteuer-  
Artikel, Teppiche, Divan- und Tischdecken,  
Intette und komplette Federbetten  
Herren- und Damen-Garderoben  
werden auch auf Wunsch nach Maß geliefert  
Kulante Zahlungsbedingungen  
**Arnold Adlerstein**  
Telephon 1468 Hafenstraße 20

1 Waggon pa. Apfel Bid. 18 Big.  
Sireen Sp. 8 Big. (116)  
Bericht Donnerstag u. Freitag Holzmarkt-Markierung

Das bekannt reelle Fränkisch-  
haus für Arbeiter und jeden  
Berm  
Herren-Anzüge Herren-Schiel  
Mantel-Garderobe Damen-Schiel  
Bergmännel Kinder-Schiel  
Hosen, Joppen Schall-Schiel  
**Ehlers & Reelwisch**  
Holsteastr. 1 St. Petri 2-4  
**Total-Ausverkauf**  
unserer Damen-Konfektion  
Mäntel - Kostüme - Kleid-  
Blusen usw. (1153)  
zu spottbilligen Preisen

**Wilsalm**  
der Zwornitz  
von Carl Ludwig  
Ungefärbte „Boisensgabe“  
in Ganzleinen  
mit 21 Abbildungen auf Tafeln  
Preis 4.80 RM.  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Gesellschaftsspiele**  
in großer Auswahl  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Adresskarten**  
werden angefertigt bei  
**Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46**

**Der fallenden**  
Konjunktur  
entsprechend, sind die Preise für  
**alle**  
Artikel meines  
**großen**  
Warenlagers herabgesetzt  
**Otto Albers**  
Markt 4 Kohlmarkt 10  
Das bekannte Geschäft für Arbeiter-  
Garderoben und Manufakturwaren



# AUS DEM GEWERKSCHAFTSLEBEN

Beilage zum Lübecker Volksboten

## Arbeiterschutz

### Fortschritte in den letzten fünfundsiebenzig Jahren

Die Gewerkschaften sind stets für einen wirksamen und umfassenden Schutz der Arbeiter gegen gesundheitsgefährdende Einwirkungen der Berufsarbeit eingetreten. Auf fast allen Gewerkschaftskongressen ist die Förderung des Arbeiterschutzes Gegenstand eingehender Beratungen und Beschlüsse gewesen.

Die Gewerkschaften haben sich in jeder Weise für möglichst weitgehende Maßnahmen zur Erhaltung und Schonung von Arbeitskraft und Gesundheit eingesetzt. Die zum Schutze der Arbeiterschaft getroffenen Bestimmungen über Unfallverhütung, Beschaffung von Arbeits- und Unterfunktsräumen, Verarbeitung von gesundheitsgefährlichen Stoffen, Beschränkung der Nacht- und Sonntagsarbeit und dergleichen sind vielfach erst auf Drängen der Gewerkschaften geschaffen oder verbessert worden.

Die großen Gefahren in der chemischen Industrie haben durch gesetzgeberische Maßnahmen eine wesentliche Einschränkung erfahren. Das seit 1913 bestehende Gesetz betr. Phosphorwäresäuren sowie die weiteren Bestimmungen über Einrichtung und Betrieb von Anlagen zur Herstellung von chemischen Fabrikaten sind erst entstanden, nachdem von gewerkschaftlicher Seite die Öffentlichkeit auf die hohen gesundheitlichen Nachteile dieser Betriebe aufmerksam gemacht worden war.

Der Schutz der Arbeiter in der Hütten- und Eisenindustrie, im Textilgewerbe, bei der Herstellung von Leder- und Gummiwaren hat in ähnlicher Weise durch den Druck der Gewerkschaften eine Verbesserung erfahren.

Weiter ist es gelungen, in den mit bleihaltigen Stoffen arbeitenden Betrieben die damit verbundenen gesundheitlichen Einwirkungen möglichst zu vermeiden.

Durch das Gesetz vom 30. März 1903 über Kinderarbeit ist die Beschäftigung eigener Kinder unter 10 Jahren und fremder unter 12 Jahren nicht gestattet. Besonders verboten ist die Kinderarbeit in Ziegeleien, Bergwerken, auf Bauten, in Betrieben mit Kraftantrieb und Werkstätten, die Blei, Kupfer, Zinn, Chemikalien und Explosivstoffe verarbeiten, sowie im Fuhrwerksbetrieb, beim Steinklopfen und einer Anzahl weiterer Berufsgebiete.

Neben den reichsrechtlichen Vorschriften bestehen noch eine Menge landesgesetzlicher Arbeiterschutzbestimmungen für die vorgenannten Gewerbegebiete, wie auch für viele andere, u. a. für Bergbau, Baugewerbe, Holzindustrie, Handelsgewerbe und Nahrungsmittelgewerbe.

Nur in der Landwirtschaft fehlt ein Schutz der heranwachsenden Generation noch fast vollkommen. Auch der weiblichen Arbeitskraft wird jetzt ein größerer Schutz zuteil als früher. Die Beschäftigung weiblicher Arbeiter ist in einer Anzahl von Betrieben aus gesundheitlichen und sittlichen Gründen verboten, ebenso die Nachtarbeit. Ferner sind zur Schonung der arbeitenden Frau vor und nach der Entbindung günstigere gesetzliche Bestimmungen erreicht worden.

Dem Einfluß der Gewerkschaften ist weiter eine wesentliche Einschränkung der Nacht- und Sonntagsarbeit zu danken, die insbesondere den Beschäftigten im Nahrungsmittel- und Handelsgewerbe zugute gekommen ist.

Früher war bekanntlich Nacht- und Sonntagsarbeit in Bäckereien und Konditoreien allgemein üblich. Diese ist jetzt durch die Verordnung vom 23. November 1918 verboten. Die Gewerbeordnung ließ eine Reihe Ausnahmen für Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe zu. Damit ist größtenteils durch die Verordnung vom 5. Februar 1919 über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in Apotheken ausgeräumt. Für die Heimarbeiter sind zur Verhütung gesundheitlicher Schädigungen härtere Bestimmungen über die zu verarbeitenden Stoffe und die Beschaffenheit der Arbeitsräume getroffen worden.

Der Unfallverhütung haben die Gewerkschaften besondere Beachtung geschenkt. Auch hier ist auf Behörden und Berufsgenossenschaften eingewirkt worden, um die zur Verhütung von Unfällen vorgesehenen Maßnahmen entsprechend auszugestalten. Die auf praktische Erfahrungen der Arbeiter gestützten Anordnungen sind wiederholt von Erfolg gewesen. Ein stärkerer Schutz der Arbeiter gegen Betriebsgefahren ist trotzdem dringend notwendig. Die Fortentwicklung der Technik, die stärkere Verwendung von Maschinen, die Beschleunigung des Arbeitstempus und die Zunahme des Verkehrs schaffen immer wieder neue Gefahrenquellen und fordern täglich weitere Opfer an Leben, Gesundheit und Arbeitskraft.

Durch gewerkschaftliche Arbeit ist erreicht worden, daß heute die Betriebsverwaltung ein Mitwirkungsrecht bei der Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren besitzt. Die volle Auswirkung dieses Rechts wird allerdings gegenwärtig stark behindert durch die aus der ungünstigen Wirtschaftslage sich ergebenden Umstände.

Eine alte gewerkschaftliche Forderung zur Eindämmung der Berufsgefahren ist die Heranziehung von Arbeitern zur Ueberwachung und Kontrolle der Betriebe auf Innehaltung der Arbeiterschutzbestimmungen. Auch dieses Ziel ist zum Teil erreicht. Hauptächlich in Orten mit starker Organisation gelang es, Arbeiter als Gewerke-, Handels- und Baukontrolloren anzustellen. Im Bergbau ist die Einstellung von Grubenkontrolloren aus den Reihen der Bergarbeiter vorgesehen.

Damit sind jedoch die Bestrebungen der Gewerkschaften zur Erhaltung der Gesundheit und Arbeitskraft keineswegs beendet. Die Arbeiterschaft muß auf dem Gebiete des Unfall- und Gesundheitsschutzes stärker zur Mitarbeit herangezogen werden. Sowohl bei der Ausgestaltung der Arbeiterschutzbestimmungen und ihrer Anpassung an die fortschreitende Entwicklung der Arbeitsweise, als auch bei der Ueberwachung der Betriebe zur Erreichung des notwendigsten Schutzes gegen Betriebsgefahren, müssen die Arbeiter in größerem Umfange als bisher sich betätigen können.

Zu diesem Zwecke fordern die Gewerkschaften für die Arbeiterschaft ein weitergehendes Mitbestimmungsrecht in allen mit dem Arbeiterschutz in Zusammenhang stehenden Gebieten. Je lebendiger hierbei die Anteilnahme der Arbeiterschaft ist, je geschlossener sie hinter den Gewerkschaften steht, desto erfolgreicher werden die weiteren Anstrengungen der Gewerkschaften sein zur Verbesserung des Arbeiterschutzes. **Nach dem Geschäftsplan und Tabellen, die wir bei unserer Werbetätigkeit in den Betrieben in der Woche vom 12. bis 18. September in den Vordergrund stellen müssen.**

## Internationale gewerkschaftliche Solidarität

### Anderthalb Millionen Goldgulden für die englischen Bergarbeiter

Der DGB. fordert zur Sammlung für die englischen Bergarbeiter auf. Die Wiener Arbeiterzeitung geht jetzt in einem längeren Artikel näher auf die große Bewegung und auf die Unterstützungsfaktion der Gewerkschaftsinternationale ein.

Warum, so wird vielleicht mancher Arbeiter fragen, wird diese Hilfsaktion für die streikenden Bergarbeiter erst jetzt, in der siebenten Streikwoche, unternommen? Warum hat, so werden wieder andere fragen, der Internationale Gewerkschaftsbund nicht mehr Aktivität bei der Unterstützung des englischen Bergarbeiterstreiks, dieses gewaltigen und für die ganze Welt bedeutungsvollen Ringens, gezeigt? Als am Vorabend des Weltfeiertages der Bergarbeiterstreik und kaum drei Tage darauf der Generalstreik in England ausbrach, da flammte überall, wo Arbeiter leben, die Begeisterung, die leidenschaftliche Solidarität mit den englischen Bergarbeitern auf. Überall wurden Sympathieundgebungen beschlossen, wurden Sammlungen eingeleitet. Die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale erließ einen Aufruf an alle ihr angeschlossenen Landesorganisationen, in dem sie zur materiellen Unterstützung der Streikenden aufforderte. Auch die Rote Gewerkschaftsinternationale in Moskau wollte den Engländern große Summen zur Verfügung stellen und bot sie ihnen mit großen Worten — wohl mehr zu Demonstrationzwecken — an. Die englische Regierung benutzte dieses pompöse Angebot der Russen, um die „öffentliche Meinung“ auf ihre und der Unternehmer Seite zu bringen. Sie erklärte, das russische Angebot beweise, daß es sich um einen Streik gegen den englischen Staat handle, gegen die Verfassung, gegen die Ordnung, kurz um einen Streik gegen alles.

Der Generalstreik wurde abgebrochen, der Bergarbeiterstreik ging weiter: die finanziellen Kräfte aller englischen Gewerkschaften waren durch den Generalstreik und die auf ihn folgenden, durch die Unternehmerwillkür notwendig gewordenen Abwehrstreiks aufs höchste angepannt worden. Der Generatrat der englischen Gewerkschaften wandte sich vor etwa zwei Monaten an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und bat sie um ein Darlehen; die einzelnen Landeszentralen sollten durch Vermittelung des Internationalen Gewerkschaftsbundes den Engländern Darlehen zur Verfügung stellen. Ueber die Bedingungen dieser Darlehen kam selbstverständlich sofort eine Einigung zwischen dem Bureau der Internationale und den Vertretern des englischen Generatrats zustande. Man wird verstehen, daß man nach den Erfahrungen der ersten Sammlungen für den Streik von dieser Darlehenshilfe in der Öffentlichkeit nicht viel reden wollte. **Anderthalb Millionen Goldgulden sind im ganzen dem Generatrat der englischen Gewerkschaften als Darlehen zur Verfügung gestellt worden.** Die Internationale Preßkorrespondenz, ein Organ der kommunistischen Internationale, hat nun behauptet, daß diese Anleihe nicht zustande gekommen sei, weil die deutschen Gewerkschaften mit der Verzinsung von vier Prozent angeblich nicht einverstanden gewesen wären und neun Prozent

Zinsen verlangt hätten. Ueber die Bedingungen hat man sich sofort geeinigt, vier Prozent Zinsen wurden in dem Rundschreiben der Gewerkschaftsinternationale an alle Länder festgelegt, so daß es ausgeschlossen ist, daß irgendeine Organisation mehr Zinsen verlangt hätte. So sieht also die kommunistische Berichterstattung über den Streik und über die „fehlende Arbeitersolidarität“ aus.

Der vierte Streikmonat geht seinem Ende entgegen. Nun haben sich die englischen Gewerkschaften an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale mit der Bitte gewandt, in allen Ländern Sammlungen einzuleiten. Und nun können die Gewerkschaften ihrer Pflicht und ihrem Wunsch, die englischen Bergarbeiter auch materiell zu unterstützen, nachkommen.

Auch über diese Fragen der materiellen Unterstützung hinaus wird immer öfters die Frage laut, warum denn die praktische Solidarität mit den kämpfenden Bergarbeitern angeblich so wenig zur Erscheinung gekommen sei, warum denn noch immer Kohlen nach England transportiert werden. Die Bergarbeiterinternationale hat den Kampf der englischen Bergarbeiter vom ersten Augenblick an mit allen Kräften unterstützt: sie hat ihnen Geld zur Verfügung gestellt, sie hat die Bergarbeiter aufgefordert, zu kontrollieren, daß keine Kohle nach England transportiert wird. Aber beim Transport der Kohle mußte man doch das Ziel der Kohlentransporte feststellen und die Belieferung verhindern können! Das ist gewiß in den allermeisten Fällen möglich, aber hier wäre es die Aufgabe der englischen Transportarbeiter und Seeleute, die Kohlentransporte nach England zu verhindern!

Es ist noch nicht die Zeit gekommen, um über alle Fragen der internationalen Gewerkschaftstaktik, die dieser große Streik aufgerollt hat, zu sprechen; und gerade über die Frage der Verhinderung der Kohlentransporte wird noch zu reden sein. Erst wenn der Kampf beendet ist, dann werden alle diese Fragen ohne Rückhalt besprochen werden können.

Die Aktionsfähigkeit der internationalen Arbeiterorganisationen muß gewiß noch gewaltig verstärkt werden, wenn die internationale, gewerkschaftliche und politische Aktion die Waffe werden soll, die wir dringend benötigen. Und der große gewerkschaftliche Kampf, dessen Zeugen wir sind, wird für die Zukunft gewiß ein großer Lehrmeister für die Strategie des internationalen gewerkschaftlichen Kampfes sein. Er führt uns die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen der internationalen Aktionsfähigkeit vor. Die internationale Aktion, so notwendig, so unentbehrlich sie bei einem so gewaltigen Zusammenprall zwischen Kapital und Arbeit ist, kann nur dann zur vollen Wirkung kommen, wenn vor allem in dem Lande, dessen Arbeiterschaft an der Kampffront steht, die ganze Arbeiterschaft geschlossen hinter den Streikenden steht. Die Frage der internationalen Aktion in gewerkschaftlichen wie in politischen Kämpfen ist zugleich eine Frage der Geschlossenheit und des Solidaritätsgefühls der Bewegung in dem kämpfenden Lande selbst.

## Reichswehrleute als Lohnbrüder bei der Landwirtschaft

Eine Mitteilung, die dem Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiter-Verbandes aus Schleswig-Holstein zugegangen ist, läßt erkennen, daß dort in zwei Fällen eine unberechtigte Beschäftigung von Reichswehrleuten durch landwirtschaftliche Unternehmer stattgefunden hat. Der erste Fall spielt auf dem Gut Uhlensdorf, Kreis Eckernförde. Dort wurden Arbeiter mit der Bedingung angefordert, daß 50 Pfg. pro Stunde gezahlt und außerdem die Mittagkost verabfolgt wird. Nach der ersten Lohnzahlung erhielten die Leute trotz mündlichen Vertrages nur 35 Pfg. Stundenlohn. Die Mittagsmahlzeit wurde in Anrechnung gestellt. Das gab sämtlichen Arbeitern Veranlassung, die Arbeit niederzulegen, weil, wie erklärlich, ein verheirateter Arbeiter mit dieser Entlohnung seine Familie nicht aufrechterhalten kann. Darauf hat sich die Gutsverwaltung mit dem Reichswehrkommando Flensburg in Verbindung gesetzt, um die nötige Anzahl Reichswehrleute zur Erntearbeit zu erhalten. Das Kommando hat diesem Ersuchen nicht stattgegeben. Trotzdem wurden aber Leute nach Uhlensdorf geschickt. Nach zuverlässigen Informationen hat das der Hauptmann Brodbeck veranlaßt.

Der zweite Fall betrifft den Hof Hohenhain, Kreis Eckernförde. Hier wurden drei Arbeiter vom Verwalter mit der Begründung entlassen, daß genügend und auch billigere Arbeiterkräfte von der Reichswehr zu erhalten seien. Am Sonntag, 15. August, trafen auch fünf Reichswehrleute aus Schleswig (Reiterregiment Nr. 14) ein, um die arbeitslos gewordenen Kräfte zu ersetzen.

Ein solcher Zustand fordert den stärksten Einspruch heraus. Hier wird den Reichswehrleuten eine Rolle zugemutet, die den arbeitserfeindlichen Bestrebungen der landwirtschaftlichen Unternehmer dienen soll, und die sie in den Augen jedes gerechtfertigten Menschen herabsetzen muß. Jede wirtschaftliche Bewegung der Landarbeiter verliert unter diesen Umständen ihren Sinn.

Obwohl das Wehrkommando in Steinhilber in der Sache bereits beschäftigt wurde, wird auch das Reichswehrministerium nicht umhinkönnen, sich dazu zu äußern. Es wird vor allem zu erklären haben, mit welchen Anweisungen verhindert wurde, daß für die Zukunft ein ähnlicher Mißbrauch der Reichswehrleute stattfindet.

## Wie man es machen soll

In der Sächsischen Gewerkschaftszeitung lesen wir: Regt sich ein Anorganiker im Betriebe darüber auf, daß die Gewerkschaften nichts täten, dann könnte solchem Maulhelden nicht etwa zu, sondern sage ihm, daß die Verbände aus den einzelnen Mitgliedern beständen, die, soweit sie ihre Beiträge bezahlten, darüber zu bestimmen haben, wie die Beiträge zu verwenden sind und wie bei günstiger Lage die gewerkschaftliche Bewegung anzugehen ist. Vorschläge von Außenstehenden anzunehmen, müssen die Gewerkschaftsmitglieder ablehnen. — Hast du ein Mitglied für den Verband gewonnen und will dieses nach sechs Wochen wieder austreten, weil er in diesen sechs Wochen noch keine besonderen Vorteile für sich ergattern konnte, dann gebe ihm nicht recht. Halte vielmehr im Betriebe Umschau. Du wirst immer in den einen oder

den anderen Kollegen finden, der schon jahrelang vor dem Kriege organisiert war. Jahrzehntelang hat dieser Kollege seine Beiträge bezahlt, und zwar bereits zu einer Zeit, wo überhaupt noch nicht an den Abschluß von Tarifverträgen und anderes zu denken war. Wenn diese alten Kämpfer ebenfalls nach sechs Wochen die Klinge ins Korn gemorfen hätten, dann hätten wir heute nicht nur keine Tarifverträge, sondern auch all die anderen Vorteile nicht. — Gerade in schlechten Zeiten kommen ganz „Arradikale“ und erklären, daß nur ein Generalstreik und ähnliches helfen könne, um die Lage der Arbeiter mit einem Schläge zu verbessern. Tritt ein solcher „Kämpfer“ auf, dann frage ihn, ob er in der Lage sei, seine Mitarbeiter im Betriebe für einen Generalstreik zu gewinnen. Kann er das nicht, dann hat er nicht das Recht, von anderen Kollegen mehr zu verlangen, als er selbst zu leisten vermag. — Handelt du immer nach solchen Grundrissen, dann trägst du am wirksamsten zur Stärkung der Bewegung und deines Verbandes bei!

## Ist die Krise überwunden?

Der Tiefpunkt der Krise auf dem Arbeitsmarkt ist allem Anschein nach überwunden. Verglichen mit dem Stand von Ende Juli zeigt z. B. die Berliner Arbeitslosenziffer heute eine Abnahme von rund 10.400. In der vergangenen Woche bezogen insgesamt 198.742 Personen Unterstützung. Davon waren 131.684 Männer und 67.058 Frauen. Die Entlastung des Arbeitsmarktes zeigt sich vor allem in der Metall- und Holzindustrie, in der Konfektion und im Baugewerbe. Die Eintragungen bei den Arbeitsnachweiser in Berlin sind von 270.421 auf 267.798 im Laufe der letzten Woche zurückgegangen.

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes für Westfalen ist am 15. August ein Rückgang auf 157.345 (Hochstand im Monat März 203.509), also um 46.164, das sind 22,6 Prozent, festzustellen. In der metallverarbeitenden Industrie werden immer noch Entlassungen durch Einstellungen ausgeglichen, wenn nicht übertroffen. Die vorbereiteten Arbeiten zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind in vollem Gange.

Die Arbeitsmarktlage im Bereich des Düsselborscher Arbeitsmarktes hat sich ebenfalls gebessert. Die Zahl der erwerbslosen Unterstützungsempfänger ist in der ersten Augusthälfte um 4500 gesunken. In welcher Weise die landwirtschaftliche Saisonarbeit an diesem Rückgang beteiligt ist, kann im Augenblick noch nicht festgestellt werden.

Die Lage im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau ist trotz der seit Mai eingetretenen Besserung nach wie vor ungünstig. arbeitssuchenden Bergleute auf den öffentlichen Nachweisen des Arbeitsamtes 35.300, am 15. Januar 1926: 34.553. Seit Mitte April, wo der höchste Stand zu verzeichnen war, ist ein Rückgang um 11.000 eingetreten. Immerhin sind heute noch über dreimal soviel arbeitssuchende Bergarbeiter vorhanden. — In der Metallindustrie bleibt die Arbeitsmarktlage weiter ungleich. In den Maschinenbau auf der einen Seite Entlassungen, auf der anderen Einstellungen; ebenso in der Maschinen- und Kleinmetallindustrie. Am ungünstigsten ist nach wie vor die Arbeitsmarktlage für ungelehrte Lohnarbeiter sowie für kaufmännische und Bureauangestellte.

# FÜR DIE MÜDESTUNDE

## Neues über die Relativitätstheorie

Von Dr. Rudolf Lämmel

Zu den eigenartigsten Eindrücken, die der denkende Mensch erlangen kann, gehört die fonderbare Empfindung, die man beim Betrachteren der Sterne über die Bewegung der Erde und aller anderen Sterne im Weltraum erfährt. Die im Vordergrund stehenden Fragen des täglichen Lebens erscheinen uns freilich so wichtig, daß wir selten genug dazu gelangen, unsere Gedanken vom Erdbaum hinweg zu himmlischen Höhen und Tiefen zu wenden. Es scheint, daß darin die Gegenwart früheren Zeiten bedeutend nachsteht. Denn als vor wenigen Jahren die moderne Relativitätstheorie aufkam, tat alle Welt außerordentlich überaus, als ob nun das Bild der Welt in ganz unerhörter Weise verändert worden wäre und Einsicht in die bisher erkannten Gesetze und Beziehungen als ungültig erwiesen hätte.

In Wahrheit aber hat schon Newton um 1685 die Unmöglichkeit begriffen, irgendeine Bewegung in unserer Welt absolut zu erkennen, weil uns jene unbeweglichen Körper fehlen, auf die wir uns beziehen müßten. Ja man kann sogar noch weiter gehen und sagen: sogar wenn irgendwelche Sterne in unserem Weltall die Eigenschaften hätten, unverändert ihre Lage im Raum beizubehalten — so fehlte uns doch die Möglichkeit diese Tatsache zu erkennen. Die zahllosen Fixsterne, die wir nachts am Himmel sehen und deren Strahlung den Raum mit Licht und Schwere erfüllt, sind wie ein in bunter Bewegung begriffener Wüstenwärm. Der Anblick der Gestirne ändert sich für uns freilich erst in geologischen Epochen, aber immerhin — die Sterne unseres heutigen Himmels haben eine andere Anordnung als jene, die dem Menschen der letzten Eiszeit leuchteten.

Diese Vorstellung von einer stets fließenden Welt hat etwas Unheimliches an sich. Man entgeht ihr, indem man annimmt, die Welt sei von einem absolut ruhenden Stoff durchzogen, dem Äther. Das ist jedoch die alte Idee der Äthertheorie. Er ist's, an dem man sich halten kann, wenn man Dinge hat. Der absolute und alles durchdringende Weltäther ermöglicht die Festlegung der absoluten Natur einer Bewegung. So wie man mit einem Stoch einen Strich auf Sand zeichnen kann, so hinterläßt jede Bewegung eines Körpers im Weltraum irgendeine Spur von sich im Äther. Unterläßt man diese „Spur“, so hat man die „wirkliche“ Gestalt der Bewegung des Sternes. Leider ist es aber bis heute nicht gelungen, das Dasein dieses Äthers nachzuweisen und daher kann man auch die absolute Bewegung nicht erkennen. Der Äther ist wie bisher eine Sache der physikalischen Religion geblieben... und es gibt Keiner, die an sein Dasein nicht glauben wollen. Die Relativitätstheorie hat ein Relativbild aufgebracht, das zwar nicht gerade sehr leicht zu verstehen ist, das aber jedenfalls den Äther nicht benötigt. Das ist nun eine rein wissenschaftliche Angelegenheit, die aber trotzdem einen merkwürdigen Stich ins Politische bekommt, weil die deutschen Monarchisten glauben, gegen die Theorie antreten zu müssen. Unglücklicherweise war nämlich Einstein Jude — laut englischem Zeugnis der Gräfin seit Jesus Christus, obgleich doch so viele dazwischen waren — und jenseit konnte seine Theorie ebensowenig was Rechtes sein wie — na, da begeben wir uns ja wieder in die Religionspolitik. Ein großer Teil der deutschen Antisemiten berechtigt in den Juden Jesus als Gott und kann sich der Überlegenheit dieser Verehrung nicht bewußt werden.

So kam es, daß die deutschen Monarchisten zugleich mit den maßgebenden Wissenschaften Gegner der Relativität wurden und Anhänger der „absoluten Mechanik“. Diese Stellungnahme prägte sich im Schlußsatz aus: es gibt doch einen Weltäther! Der angegebene und sehr verdiente Berliner Chemiker Kernst machte den Weltäther, den niemand gesehen oder sonstwie nachgewiesen hat, sogar zum Zangbrunnen der Elemente, zur ewig wirksamen Quelle der Stoffe. Aus dem Äther soll alles entstehen, was als Eisen und Kupfer, Sauerstoff und Wasserstoff die Welt erfüllt. Und zu Äther soll alles werden, was an solchen „gemischten“ Formen der Materie im Raum existiert. Das ist durchaus keine unvernünftige Theorie — doch niemand kann für sie etwas anderes ins Feld führen als daß es eben so sein könnte!

Aber gerade dieser Äther hat es den Leuten angetan. Sie wollen ihren Äther haben — sie besitzen darauf. Wenn die Erde durch das Weltall läuft, so muß sie irgendwie mit diesem Äther etwas zu tun bekommen. Im Vorjahr bewies ein amerikanischer Physiker, daß der Ätherwind im Hochgebirge weht. Als war der Äther da und der Jude Einstein hat Unrecht! Nun ging ein Zeitgenosse durch den deutschen Blätterwald. Von der Neuen Züricher Zeitung bis zur Deutschen Allgemeinen gab's ein Hochrufen: Der Äther war nachgewiesen. Ein neuer Gottesbeweis war entdeckt worden! Hallelujah!

Seither erwiebs sich der Nachweis des Äthers nach jener amerikanischen Methode als Bluff. Die hiesigen deutschen und österreichischen Professorenscharen, die daranfing Artikel schrieben, daß Gott wieder lebendig wäre, sind hereingefallen. Aber das ließ

nur doch den Berliner Astronomen Courvoisier nicht ruhen. Er bewies Gottes Dasein auf einem anderen Weg. Was Courvoisier nachwies, ist von anderer Seite bisher nicht bestritten worden. Es ist aber an sich recht interessant und doppelt interessant, wenn es auch wirklich wahr ist. Er will nämlich herausgefunden haben, daß unser ganzes Sternsystem samt Sonne und Erde eine Geschwindigkeit von 750 Kilometer pro Sekunde im Weltäther habe. Infolge dieser ungeheuren Bewegung werde die Erde um 40 Meter in der Richtung ihres Laufes zusammengedrückt. Da die Erde sich aber ständig um ihre Achse dreht, während die Bewegungsrichtung absolut gleichbleibt, so wandert der Durchmesser, der am meisten gedrückt wird, binnen einem Sternjahr einmal um die Erde. Die Richtung der Bewegung geht nach Alpha-Capella, einem sehr hellen Stern. Es gibt dazwischen eine ständig die Erde umlaufende Schollen-Bewegung, als deren Folge eine Reihe von Veränderungen von sonst als konstant geltenden Größen auftritt. So muß ein regelmäßiges Heben und Senken um 40 Meter z. B. ein eben so regelmäßiges Verteilern und Zertrümmern eines Gewichtes (gemeint an einer feinen elastischen Feder) zur Folge haben. Es muß ferner die Höhe des Polarsterns schwanken, die Richtung des Lotes und der Mittagslinie dauernd in einem 12stündigen Rhythmus zittern.

Diese Erscheinungen hat Courvoisier alle nachgewiesen. Er folgert daraus, daß es „doch“ einen Äther gibt. Unseres Erachtens sind die Erscheinungen, deren Wirklichkeit nicht bestritten werden soll, durchaus kein Beweis für das Dasein Gottes — pardon, des Äthers. Da wir über die Natur der Schwerkraft nichts wissen, ihren Zusammenhang mit dem Licht nicht kennen, ist kühnsten Erklärungsversuchen freier Raum gegeben, die sämtlich auf dem Boden der modernen Mechanik bleiben. Von einem Sturz der Relativitätstheorie ist keine Rede, es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß der „Absolutismus“ in der Wissenschaft je wiederkehrt.

## Ein Kirchenstreit um einen Kürbis

ml. Auf Darstellungen der Hütte des Propheten Jonas, wie sie sich zuweilen an alten Sarkophagen finden, sieht man, so fern sie aus der Zeit nach dem vierten Jahrhundert stammen, manchmal die Hütte mit Feublättern umwachsen. Dies ist nun insofern verwunderlich, als sich die Künstler jener Zeit bei der Ausführung ihrer Werke immer ziemlich genau nach der biblischen Beschreibung der jeweiligen Szenerie richteten; in der Bibel aber heißt, daß Gott, um die Hütte des Propheten vor den sengenden Sonnenstrahlen zu schützen, eine Kürbispflanze habe wachsen lassen. Dieser biblische Kürbis war nun, wie ein Fachbericht mitteilt, einmal vor langer Jahrhunderten der Gegenstand eines recht heftigen Kirchenstreites.

Der hebräische Name jener Pflanze, die des Jonas Hütte umschattete, war im biblischen Urtext allerdings nicht Kürbis, sondern vielmehr des eines Gewächses, in dem man vielleicht Rhizinus vermuten kann. Als der hebräische Urtext der Bibel jedoch ins Griechische übersetzt wurde, wurde dieses Gewächs ein

schon Kürbis genannt, denn um diese Zeit scheint es gewesen zu sein, daß die alten Griechen den Kürbis kennen lernten, von dem sie in vorchristlicher Zeit noch nichts gewußt hatten. Es paßte also ganz gut, daß man sich unter der Jonaspflanze ein Kürbisgewächs vorstellen konnte. Im fünften Jahrhundert übersehte der Kirchenvater Hieronymus die Bibel ins Lateinische, und hierbei bezeichnete er die Pflanze der Jonas-Hütte als Cusu. Darüber gab es eine große Aufregung. Zuerst griff der Kirchenvater Augustin die neue Bezeichnung an, die er „ein großes Vergerben“ nannte, dann verbreitete sich die Entrüstung über den „Uebersetzungsfehler“ immer weiter in den christlichen Gemeinden, bis man sich endlich entschloß, an die Stelle des Cusu wieder den Kürbis zu setzen. Hieronymus hatte sich freilich sehr beredt verteidigt, aber er wurde gleichwohl überstimmt. Doch als ein Römer seinen Cusu gar als „Sakrieus“ bezeichnete, schrieb er spöttisch zurück, daß sein Angreifer wohl fürchte, wenn statt der Kürbisse nur mehr Cusu wachsen würde, er sich keinen Raufsch mehr antrinken könne, woraus man schließen kann, daß man zu jener Zeit aus den Kürbissen einen berausenden Trank bereitete. Obwohl der Kürbis-Streit bald wieder beigelegt wurde, gab es doch auch wieder viele, die das Wort Cusu für die richtige Uebersetzung hielten, und daraus erklärt es sich, warum manche der frühchristlichen Künstler auf ihren Darstellungen der Jonas-Hütte Feublätter anbrachten.

## Filmen ist ungesund

ml. Der kürzlich erfolgte Tod Rudolph Valentinos gibt einem Dr. Lee aus Florida Gelegenheit, sich ausführlich über die großen Gefahren zu verbreiten, denen die Stars des Films ausgesetzt sind. Wenn die Arbeitsverhältnisse beim Film auch nicht gerade die unmittelbare Ursache eigentlicher Verunstaltungen sind, so sind doch schwere organische Störungen auf sie zurückzuführen. „Gelingt es einem Schauspieler“, so schreibt Dr. Lee, „populär“ zu werden, so bedeutet dieser Ruhm für ihn eine ununterbrochene Arbeit im Licht der Jupiterlampen, die auch in der Nacht nicht aussetzt. Die erste Folge zeigt sich in einer Ermüdung der Augen und in Sehstörungen, die nervöse Erregungszustände auslösen und namentlich Schlaflosigkeit verursachen. Direktoren und Regisseure raten in solchen Fällen zu der Behandlung mit Bibergeil, um den Augenschmerz zu bekämpfen. Sie wollen in jedem Fall verhindern, daß die Filmproduktion unterbrochen wird. Unterdessen wird der Schauspieler immer nervöser und schwerer zu behandeln. Leider werden diese Warnungen, die die gültige Natur zu geben nicht müde wird, unbeachtet gelassen. Die Erregung des Künstlers wird im Gegenteil als originelles Temperament und persönliche Werteigenschaft ausgelegt. Das geht so lange, bis der Organismus so geschwächt ist, daß er einer ersten Krankheit nicht mehr den nötigen Widerstand leisten kann. Die Erfahrung hat übrigens gelehrt, daß das Arbeiten im grellen Licht der Jupiterlampen die ihm ausgesetzten Schauspieler nicht hindert, dick zu werden. Das ist vielmehr eine so landläufige Erscheinung, daß in den Kontrakten der Filmdiven eine diesbezügliche Bestimmung aufgenommen wird, des Inhalts, daß ihr Gewicht 130 Pfund nicht überschreiten darf. Die Zahl der Schauspielerinnen, die den Beruf aufgeben mußten oder zum Rollensturz der „Alten“ überzugehen gezwungen waren, weil ihr Gewicht das „Handelsgewicht“ des Films überschritt, ist Legion.

## Kuriosa der Musikkritik

„Das Organ der lebenswürdigen englischen Sängerin hielt ungefähr die Mitte zwischen der Maria Zoogin und einem geborenen Kamm.“

„Der Pianist vermag die Sehnsucht nach Liebe, die einen beim Anhören dieses polyphon gehaltenen Stückes dennoch erfüllt, besonders mit den gekrümmten Fingern der linken Hand bis zum Kaufsch zu steigern...“

„Wir konnten nach Schluß des Konzertes konstatieren, daß der junge Virtuose viermal herauskam; allerdings nicht auf Grund begeisterten Hervortrags, sondern infolge von Gedächtnisschwäche.“

„Herr N. sang in Gounods „Margarethe“ den Mephistopheles, die „Spottgeburt aus Dred und Feuer“. Von Feuer war allerdings bei dem temperamentlosen Sänger wenig zu merken...“

„Was die indische Sarfensittin betrifft, so kann man nur sagen, daß der Kampf des Menschen mit einem Drahtgitter schon besser dargestellt ist.“

(Der „Musikgeschichte in Wien“ von Alfred Baresel, mit Erlaubnis des F. A. Ried-Verlages, Leipzig, entnommen.)

## Das gläserne Haus

Von Max Barthelemy

„Solange Pracht war von einer längeren Reise aus England zurückgekehrt. Von allen seltsamen Geschichten, die er aus erzählte, ist mir die Kränzegehirn vom Heine Tsarjeu, in dem ich der Schicksal zum Menschen Helmar Pracht, der sich sonst von vielen Frauen verheiratet.“

„Im Winter war es, im Dezember, mitten im Ural“, erzählte er. „An einer Reihe gauer Gewässer war ich auf dem Weg nach Sibirien. Als wir durch die verschneiten Bergwälder nach Jekaterinburg kamen, wurde ich krank. Vorher aber hatte ich Zeit genug, die Stadt anzusehen, und in einer Moskauer-Gasse stand ich auf einem fünfundzwanzigjährigen Arbeiter, der als Kind noch als Leibesgenosse gedient hatte. Er hieß Ivan oder Peter — ich weiß seinen Namen nicht mehr — und glück ganz über den großen grauen Stein, die am Ende eines Meeres liegen, um die Strömung zu brechen. In dem Tage nun, als ich krank wurde, besuchte ich mit der Frau den Hof des Hans Tsarjeu, in dem der Jar erkrankt wurde. Es war ein Haus wie viele Häuser in Sibirien, klein und weiß, mit großen Fenstern und lauternden Türen. Es lag am Grunde einer breiten Straße und war mir sehr unheimlich, wenn man von seiner Loggia sprang.“

„Über ein Dutzend Menschen wurden in einer Turlucht in dem langen, schmalen Kellerzimmer ertrunken: der Jar, die Jarin, der Jarowitsch, die Prinzessinnen und einige Hoflinge und Diener, der letzte Rest eines kaiserlichen Hofstaates, der der Kaiser in den letzten Tagen umgab. Wir sahen auch jene Kugelsternen, die von der Erregung herrührten. Sehr früh waren wir, als in jenem Zimmer die Schritte von der Wand gerollt waren, die in jener Nacht die Stürme des Winters waren. Nur eine junge Frau aus Wien ist sehr aufgeregt, führte sie eine seltsame Geschichte an und behauptete den Kommandanten des Hauses, der uns begleitete, zu ein Studenten des Kaisers an. Der Kommandant konnte nicht lächeln. Wir haben keine Tadeln zu verheeren, aber der Schicksal von jenen Kindern.“ Aber die Frau hieß sich die Larze nicht verheeren und war so geschwätzt, die „Internationale“ anzunehmen. Wir blieben ruhig und sprachen bald des letzten Zimmer.“

„In der folgenden Nacht wurde ich krank. Das Fieber stieg hoch über 40. Da erlebte ich im Traum noch einmal dieses Haus. Es war aber noch nicht vom Schatten des Todes verdunkelt. Der Kaiser lebte noch und gab an jenem Tage ein großes Fest. Auch meine Freundin und ich waren eingeladen. Die Straßen waren unheimlich leer, kein Schlitten, kein Lärm; nur das Haus Tsarjeu schimmerte von vielen Lichtern. Ein Lafai führte uns in den kleinen Festsaal. Meine Freundin Clara war an diesem Abend wunderbar. Von der Großmutter her ralle in ihren Adern Blut aus einem alten Adelsgeschlecht, und in Berlin haben wir oft darüber gelaßt und gepsittelt, aber an jenem Abend stellte ich sie dem Kaiser feierlich vor: „Clara von der Ural“, und war glücklich, als der Jar lächelte. Der Jar sah alt und müde aus. Sein Bart war verwirrt. An der grünen Wand hing ein Spinnweben. Dann kamen die Prinzessinnen angezogen. Sie waren noch schöner als meine Freundin. Wie Vogel flatterte sie durch den Saal, der golden prunkte und im Reflekt her Spiegel blühte. Nur eine Prinzessin war unruhig und sah sich immerzu um. Das war Tatjana. Als ich auf sie zutrat, verstand Clara von meiner Seite. Es war, als hätte sie ein blühendes Kränzegehirn verplant. Dazur trat nun die Prinzessin an mich zu und legte ihren Arm um meine Schulter.“

„Sage mir, du Lieber“, zwitzerte sie, „weißt du keinen hübschen Weg nach dem Meeres? Wir haben im Ural die allerhöchsten Erfahrungen gemacht.“ Ehe ich antwortete, warf ich einen Blick in den festlichen Saal, in dem sich alle, goldbetreute Offiziere und junge, halbentblößte Damen langsam bewegten. Jetzt sah mir übrigens ein, daß keiner von den Menschen auch nur ein einziges Wort gesprochen hat. Nur Tatjana und ich redeten miteinander. „So sage doch dem Reg. Leutnant“, drängte sie heftig und blühte mich mit großen Augen an. Ich sah ihren Mund, der wie ein purpurner Schmitt in weissen Schnee des Aufstiegs leuchtete. Die Augen waren kalte Sterne. Tatjana war in dieser Minute von jener zärtlichen, berechnenden Schönheit, die Verwirrung und Traurigkeit hervorruft, und ich muß wohl sehr verliebt gewesen sein, denn ich sagte: „Ja, ja, ich weiß einen hübschen Weg nach dem Meeres. Kommi mit, kommt alle, alle mit!“ Tatjana lächelte in die Hände, und auf dieses Signal sammelten sich die hübschen Gäste. Der Kaiser trat an die Spitze, dann kam die Kaiserin mit dem Kronprinzen, die Prinzessinnen folgten ihm an, und zuletzt schloß sich die, alte Dm.“

zieren mit ihren jungen Weibern ein. Ich stand bei Tatjana. Blühtig verlor ich die vielen Kerzen. Nur der Mond war noch da, der helle sibirische Wintermond, und legte sein Licht wie einen glasklaren Weg durch alle Räume und Wände. Dann begann eine stille und traurige Projektion durch das stille Haus, glasi durch alle Wände, und da sah ich — das Herz erstarb in meiner Brust —, daß dem Jaren Schritt um Schritt die Knieer vom Leib fielen, und daß sich dann auch noch das Fleisch von seinen Gebeinen löste. Es war grauenvoll. Da beugte ich mich Tatjana zu, aber sie war verschwunden, wie vorher Clara verschwunden war. „Tatjana“ schrie ich laut auf, „Tatjana, Tatjana!“ Dann blickte ich zurück und sah hinter mir sieben oder acht Gerippe, deren schimmernde Füße — klapp, klapp — auf dem nassen Fußboden pochten. Als ich mich wieder dem Kaiser zuwandte, sah ich, daß er vor einer Totentank anhielt und den sieben Gerippen mit seiner Knöchelhaut winkte. Der Mond goß sein klarstes Licht auf die Totenschädel. Das Haus war kalt und gläsern. Alles war so nah und so fern und so grauhaft klar wie eine Kraterlandschaft auf dem Wintermond. Da habe ich noch Clara gebüllt und bin von meinem eigenen Schrei aufgemacht.“

„Mensch, was ist los?“ fragte Clara, die an meinem Bett lag. „Der Jar muß noch einmal erschossen werden“, flüsterte ich und fiel in neue Fieberträume.“

„Nun sag mir“, schloß an jenem Tage der junge Pracht seine Geschichte, „wie kann man so verrückten Unsinn träumen?“

„Das kann ich dir sagen“, antwortete nach einer kleinen Weile der fünfzigjährige Lobe. „Du hast, als du die Schäfernarben in dem Totenzimmer sahst, einfach Angst. Du sahst Geister. Die sind mit dir gegangen. Unsichtbar. Das war dein Tadeln, mein Freund. Hat die Frau aus Wien auch vielleicht vom toten Jar geträumt?“

„Das weiß ich nicht“, sagte der junge Pracht. „Aber ich glaube kann. Die Frau aus Wien träumte nämlich noch ganz anderen Dingen. Von anderen Geister, weißt du. Von noch lebendigen... Aber was für eine lächerliche Theorie stellst du da an, Lobe?“ fuhr er ärgerlich fort. „Ich hätte Angst gehabt? Ich hätte Geister gesehen? Nein, Angst hatte ich nicht. Tot ist doch tot!“

Auf diese Antwort hatte Lobe nur ein Schelten.



# Partei-Nachrichten.

## Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 48. I. Telefon 2443.  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

**Arbeitsgemeinschaft sozialdem. Lehrer.** Mitgliederversammlung am Sonntag, den 4. September, in Zimmer 1 des Gem.-Saales. Anfang 5 Uhr. T. u. D.: 1. Mitteilungen des Vorstandes. 2. Unsere Zusammenarbeit mit den Elternräten. 3. Vorschlag zur Bürgerstimmwahl. 4. Verschiedenes.

### Sozialistische Arbeiter-Zugend

Bureau: Johannisstr. 48. II

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5<sup>1/2</sup>-7<sup>1/2</sup> Uhr

**Wahlversammlung!** Die beschlossene Sitzung findet am Freitag, dem 3. September, abends 8 Uhr im Heim der Vbl. Stadt, Hall.  
T. u. D.: Sonntag: „Liederaabend.“

### Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau: Johannisstr. 48. I

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 5<sup>1/2</sup>-7<sup>1/2</sup> Uhr

Das Kinderfest findet Sonntag, den 4. September, statt. Anmeldungen nehmen entgegen: Henry Keller, Wallenallee 3b, Robert Kühne, Langer Kohberg 41, Frau Fischer, Kalkenwiese 20, Frau Buschner, Kottwitzstraße 25, Frau Bid, Frau Joch, Frau Joch, Kronenforde Allee 92, Karl Mahler, Gärtnerstraße 22. Es werden nur schulpflichtige Kinder berücksichtigt. Bei der Anmeldung Mitgliedskarte der Kinderfreunde und 30 Pf. mitbringen. Späterster Anmeldetermin Sonntag, den 29. August. Der Vorstand.

### Sozialdemokratische Frauen

Donnerstag, den 2. September, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr im Gewerkschafts-Haus Versammlung. Die Genossin Kutzick, Kiel, spricht über die Frauarbeit in der Partei. Massenbesuch erwartet. Der Vorstand. U. Weiß. U. Köpke.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pt

Geschäftseröffnung von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

**Abendversammlung!** Freitag, dem 3. September, abends 8 Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Da wichtige Tagesordnung, das Erscheinen aller erforderlich.

**Jugendversammlung!** Freitag, 3. September, abends 8 Uhr: Wichtige Versammlung im Gewerkschaftshaus. Dienstausgang. Sämtliche Kameraden haben zu erscheinen.

**Kinder- und Jugendversammlung!** Freitag, dem 3. September, abends 8 Uhr. Zug- und Gruppenführer 7<sup>1/2</sup> Uhr.

**Abendversammlung!** Am Donnerstag, dem 2. September, abends 8 Uhr im Kaffeehaus. Wichtigste Tagesordnung.

**Siemens!** Am Freitag, dem 3. September, bei Schwarz, Herrenbrücke: Volkerversammlung, 8 Uhr abends. Zeitkomitee um 7 Uhr dabeih. Alles muß erscheinen.

**Kinder- und Jugend!** Am Donnerstag, dem 2. September, abends 8 Uhr. Leben bei Dieckmann. Daniel.

**Kinder- und Jugend!** Am Freitag, dem 3. September, abends 8 Uhr. Leben im Colosseum. Daniel.

### Gewerkschaftliche Mitteilungen

**Holzarbeiter-Zugend!** Die Anmeldungen für die Hamburgfahrt müssen unbedingt bis Freitag abend beim Jugendleiter erfolgt sein. Fahrpreis 2,30 RM.

**Holzarbeiter-Zugend!** Außerordentliche Zusammenkunft am Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendzimmer. 1. Besprechung unserer Hamburgfahrt am Sonntag. 2. Ferienerlebnisse.

**3. d. M.-Zugend.** Donnerstag, den 2. September: Spielabend.

**Wichtig!** S. M. J. Donnerstag, den 2. September, 7-9 Uhr. Treffen Freilichtbühne.

### Deutscher Arbeiter-Gängerbund

Sau Schiedweg-Hofstein - Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorstand: Emil Rose, Johannisstraße 46, Kaffeebar S. Helmke, Hüftr. 50

**Chorverein Lübeck.** Heute Donnerstag, 8 Uhr abends: Generalversammlung im Arbeiterporthaus.

### Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

**U.S.P.-Diele.** Die Direction teilt mit, daß an Mittwoch- und Sonntag-Nachmittagen wieder die beliebten Nachmittags-Vorstellungen des gesamten Programms stattfinden. An den übrigen Nachmittagen 4<sup>1/2</sup> Uhr Tanztee mit Gesangs- und Tanzvorstellungen.

### Arbeiter-Sport

Alle Zuhilfen für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Corneli, Gr. Groppeigutze 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

**Vorwärts I gegen Victoria I 5 : 2**  
Vorwärts kann einen einwandfreien Sieg gegen die Viktorianer erzielen, trotzdem es vor der Partie sehr schüchtern für sie aussah. Im Endspurt lag der Sieg. Victoria verlor, mit allen Schreien Vorwärts Sieg und Punkte zu gewinnen. Bis zur Halbzeit waren sich beide Mannschaften ebenbürtig. Der Schiedsrichter hatte mit seinen Maßnahmen viel eher eingreifen müssen. Er ließ ein Teil schuld, daß das Spiel hart anahm. Victoria kann kurz nach der Halbzeit ein Tor vorlegen. Es entwickelte sich ein spannender Kampf, der bis zur Halbzeit 1:0 für Victoria steht. Nach der Halbzeit legt Vorwärts Dampf auf und kann kurz hintereinander 2 Tore durch den Mittelstürmer vorlegen. Das Spiel nimmt an Spannung und Schärfe zu. Nachdem dieses 4:1 für Vorwärts steht, kann Victoria ein Tor aufholen. Die Hintermannschaft von Victoria arbeitet mit viel Glück. Vorwärts muß die letzte Viertelrunde das Spiel mit 10 Spielern halten, da ihr kleiner Mittelstürmer des Feldes verwiesen wurde. Diese Hinausweisung war eine unehrenhafte Handlung des Schiedsrichters, der heute gar nicht gefallen konnte, denn der Spieler hatte sich eine so große Unachtsamkeit nicht zu Schulden kommen lassen, daß er ohne Verwarnung das Feld verlassen mußte, denn gerade in diesem Spieler liegt die Pointe. Vorwärts ließ sich hierdurch nicht beeinträchtigen und ging mit einem Sieg, der verdient war, vom Platz.

**Vorwärts II gegen HSV II 4 : 0**  
Vorwärts II schlug der Vorwärts ein Schnitzmesser und schlug HSV mit 4:0. Der Kampf war von Anfang bis zu Ende ein spannender und sah beide Mannschaften abwechselnd in Front. Vorwärts kann den Sieg infolge des guten Zusammenspiels erzielen. Die Mannschaft hat sich zu einem beachtenswerten Gegner entwickelt. HSV spielte zu zerfahren oder hatte die Mannschaft das Spiel zu leicht genommen. Es kommt manchmal anders als man denkt. Der Schiedsrichter konnte auch hier nicht gefallend.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Das Hochdruckgebiet über Polen-Rußland zieht weiter ostwärts. Von der Nordsee her rückt ein zweites langsame nach, so daß die Rinnende tiefen Druckes zwischen den beiden Hochs sich verbreitert. Dadurch wächst die Neigung zu lokalen Gewittern.

**Vorhersehung für den 2. und 3. September**  
Nordsee: Schwache Winde aus meist östlichen Richtungen, heiter bis leicht, lokale Gewitter, sonst trocken.  
Ostsee: Noch schwache umlaufende Winde, heiter oder wolfig, lokale Gewitter, sonst trocken.

# Die Gesellschaft

INTERNATIONALE REVUE FÜR SOZIALISMUS UND POLITIK

Dassobers erschienene Heft Nr. 9 bringt u. a. folgende Artikel: **Georg Decker:** Lehren des Volksentscheids. — **Stadtkämmerer Bruno Asch-Frankfurt a. M.:** Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. — **Dr. Jakob Marschall:** Der Weltwanderungskongress. — **Stadtrechtsrat Dr. Julius Haub:** Einheitsstaat und Wirtschaftsprövinzen. — **Theodor Dan:** Die Krise der Demokratie und die Krise der Diktatur. — **Dr. Ing. Johann Hirsch-Wien:** Ein sozialistisches Agrarprogramm. — **Prof. Dr. V. Totomianz:** Die russische Genossenschaftsbewegung.

Bestellungen zum Heftpreise von 1,50 Mark nehmen die Zeitungsboten und alle Parteibuchhandlungen entgegen

### Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer „Renal“, Kapl. R. Egerer, ist am 31. August, 5 Uhr nachm. von Kotta nach Lübeck abgegangen.  
Dampfer „Lübeck“, Kapl. B. Eder, ist am 31. August, 10 Uhr morgens von Neufahrwasser nach Kapataoto abgegangen.

#### Angekommene Schiffe

1. September  
S/D. Hermes, Kapl. Jäger, von Warnemünde, 5 Std. — D. Esfriede Charl. Beder, Kapl. Lüthje, von Rendsburg, 12 Std. — S/D. Trauenmünde, Kapl. Groth, von Seendburg, 1 Tg., mit D. Thor, Kapl. Hansen, im Schlepp. — D. Helgoland, Kapl. Weissenberg, von Alborg, 1 1/2 Tg.

#### Abgegangene Schiffe

1. September  
M. Margarethe, Kapl. Hansen, nach Bogense, Steinfals. — M. Erna, Kapl. Christensen, nach Kastrup, Steinfals. — M. May, Kapl. Larsen, nach Malmd, Kops und Kopsen. — S/D. Hercules, Kapl. Kröger, nach Cuxhaven, Leer. — S/D. Hermes, Kapl. Jäger, nach Cuxhaven, Leer, im Schlepp mit den S/D. Guanga und Lunne und 2 Baggern „Lobito“ und „Loanda“, bestimmt nach Laenda (Portugiesisch-Westafrika), Neubauten der S.M.G. — D. Dernen, Kapl. Berndtson, nach Kopenhagen, Stützgut. — D. Veslus, Kapl. Gerdtröm, nach Stockholm, Stützgut. — D. Ludw. Kolberg, Kapl. Jacobsen, nach Gothenburg, Stützgut. — D. Berlin, Kapl. Schöpfke, nach Neustadt, Stützgut. — D. Fern. Otto Jppen 14, Kapl. Kiehn, nach Königsberg, Stützgut. — D. Kattlund, Kapl. Warming, nach Kaskow, Leer. — D. Seebler 1, Kapl. News, nach Wismar, Stützgut.

#### 2. September

D. Helgoland, Kapl. Weissenberg, nach Alborg, Leer.  
Lübeck-Wagener Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
Dampfer „Matra“, Kapl. H. Meyer, ist am 1. September, 7 Uhr morgens in Lübeck angekommen.

### Statistik der Lebensmittelpreise in Lübeck

nach den Ermittlungen des Statistischen Landesamtes vom 1. September 1926

Ware	Großhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg.		Ware	Kleinhandelspreis für 1 Pfd. in Pfg.	
	höchst	niedr.		höchst	niedr.
<b>Fleisch u. Fleischwaren</b>			<b>noch: Gemüse und Obst</b>		
Rindfleisch, Kochfleisch	100	120	Grünlisch	—	—
Bratenfleisch	120	140	Rotk. Beeten	10	12
Rindergeschnittfleisch	120	140	Kohlrabi	15	20
Kalb- u. Kalbfleisch	140	180	Strohbohnen	8	8
Bratenfleisch	140	150	Zeltomer Rübchen	10	10
Sammelfleisch, Kochfleisch	150	160	Rhabarber	10	10
Bratenfleisch	150	160	Spinat	40	40
Schweinefleisch, Kochf.	120	130	Wintebeln.	25	25
Bratenfleisch	140	160			
Pferdefleisch, Kochfleisch	40	40	Kartoffeln	8	8
Bratenfleisch	60	60	Frühkartoffeln	—	—
Leberwurst I.	180	200	Widhren	8	8
II.	140	160			
Wettourl. geflochtene geräucherter Speck ger. hies. ausl.	180	200	Radieschen	10	10
	160	170	Kopfsalat	10	20
	180	140	Erbsen (Schoten)	60	60
			Große Bohnen	10	12
			Wachbohnen	20	20
			Halbreife Bohnen	60	60
			Sellerie	10	10
			Porree	60	60
			Kartoffel	25	40
			Wasserkraut	30	50
			Kartoffeln	20	25
			Erbsen	—	—
			Johannisbeeren	80	40
			Blauweizen	—	—
			Weizen	—	—
			<b>Fische</b>		
			a) Süßwasserfische		
			Schleie	240	250
			Karpfen	180	180
			Maif. große	150	170
			„ mittel	100	120
			„ kleine	80	80
			Schleie	60	70
			Barfische	40	40
			Brachsen große	40	40
			„ kleine	25	30
			b) Seefische		
			Dorfsche	40	40
			Witt. große	60	60
			„ kleine	50	50
			Steinbutt	100	200
			Schellfische	60	70
			Grüne Heringe	—	—
			c) Geräucherter Fische		
			Heringe	60	70
			Capoten	350	340
			Maif. große	250	260
			„ mittel	200	200
			„ kleine	140	140
			<b>Waren- und Leuchtstoffe</b>		
			Wachst. 1 Zentner	245	245
			Wachst. 1/2 Zentner	230	230
			Wachst. 1/4 Zentner	190	190
			Wachst. 1/8 Zentner	180	180
			Wachst. 1/16 Zentner	—	—
			Wachst. 1/32 Zentner	—	—
			Wachst. 1/64 Zentner	—	—
			Wachst. 1/128 Zentner	—	—
			Wachst. 1/256 Zentner	—	—
			Wachst. 1/512 Zentner	—	—
			Wachst. 1/1024 Zentner	—	—
			Wachst. 1/2048 Zentner	—	—
			Wachst. 1/4096 Zentner	—	—
			Wachst. 1/8192 Zentner	—	—
			Wachst. 1/16384 Zentner	—	—
			Wachst. 1/32768 Zentner	—	—
			Wachst. 1/65536 Zentner	—	—
			Wachst. 1/131072 Zentner	—	—
			Wachst. 1/262144 Zentner	—	—
			Wachst. 1/524288 Zentner	—	—
			Wachst. 1/1048576 Zentner	—	—
			Wachst. 1/2097152 Zentner	—	—
			Wachst. 1/4194304 Zentner	—	—
			Wachst. 1/8388608 Zentner	—	—
			Wachst. 1/16777216 Zentner	—	—
			Wachst. 1/33554432 Zentner	—	—
			Wachst. 1/67108864 Zentner	—	—
			Wachst. 1/134217728 Zentner	—	—
			Wachst. 1/268435456 Zentner	—	—
			Wachst. 1/536870912 Zentner	—	—
			Wachst. 1/1073741824 Zentner	—	—
			Wachst. 1/2147483648 Zentner	—	—
			Wachst. 1/4294967296 Zentner	—	—
			Wachst. 1/8589934592 Zentner	—	—
			Wachst. 1/17179869184 Zentner	—	—
			Wachst. 1/34359738368 Zentner	—	—
			Wachst. 1/68719476736 Zentner	—	—
			Wachst. 1/137438953472 Zentner	—	—
			Wachst. 1/274877906944 Zentner	—	—
			Wachst. 1/549755813888 Zentner	—	—
			Wachst. 1/1099511627776 Zentner	—	—
			Wachst. 1/2199023255552 Zentner	—	—
			Wachst. 1/4398046511104 Zentner	—	—
			Wachst. 1/8796093022208 Zentner	—	—
			Wachst. 1/17592186444416 Zentner	—	—
			Wachst. 1/35184372888832 Zentner	—	—
			Wachst. 1/70368745777664 Zentner	—	—
			Wachst. 1/14073749155328 Zentner	—	—
			Wachst. 1/28147498310656 Zentner	—	—
			Wachst. 1/56294996621312 Zentner	—	—
			Wachst. 1/112589993226624 Zentner	—	—
			Wachst. 1/225179986453248 Zentner	—	—
			Wachst. 1/450359972906496 Zentner	—	—
			Wachst. 1/900719945812992 Zentner	—	—
			Wachst. 1/1801439891625984 Zentner	—	—
			Wachst. 1/3602879783251968 Zentner	—	—
			Wachst. 1/7205759566503936 Zentner	—	—
			Wachst. 1/14411519133007872 Zentner	—	—
			Wachst. 1/28823038266015744 Zentner	—	—
			Wachst. 1/57646076532031488 Zentner	—	—
			Wachst. 1/115292153064062976 Zentner	—	—
			Wachst. 1/230584306128125952 Zentner	—	—
			Wachst. 1/461168612256251904 Zentner	—	—
			Wachst. 1/922337224512503808 Zentner	—	—
			Wachst. 1/1844674449025007616 Zentner	—	—
			Wachst. 1/3689348898050015232 Zentner	—	—
			Wachst. 1/7378697796100030464 Zentner	—	—
			Wachst. 1/14757395582200060928 Zentner	—	—
			Wachst. 1/29514791164400121856 Zentner	—	—
			Wachst. 1/59029582328800243712 Zentner	—	—
			Wachst. 1/118059164657600487224 Zentner	—	—
			Wachst. 1/236118329315200974448 Zentner	—	—
			Wachst. 1/472236658630401948896 Zentner	—	—
			Wachst. 1/944473317260803897792 Zentner	—	—

# Zu diesen Einheits-Preisen kann jeder kaufen!

25, 50, 75, 95, 1,95, 2,95, 3,95, 4,95

- 4 Taschentücher für Damen mit Hohlraum 25,4
- 1 Geschirrtuch 40x40 cm 25,4
- 1 Tablettdecke aufgezeichnet 25,4
- 1 Baby-Lätzchen aufgezeichnet 25,4
- 2 Frottierlappchen weiche Qualität 25,4
- 92 cm Stickerträger gute Qualität 25,4
- 3 Kart. Mako-Stopfgarn schwarz 25,4
- 2 Topflappen mit Bildern beduckt 25,4
- 3.50 m Klöppelspitze ca. 3 cm breit 25,4
- 3 Mtr. Klöppelspitze feste Qualität 25,4
- 2 Taschentücher für Kinder, mit Bildern 25,4
- 1.15 Mtr. Stickerei ca. 6 cm breit 25,4
- 2.80 Mtr. Stickerei gute Qualität 25,4
- 5 Paar Schnürsenkel la Mako, 100 cm lang 25,4
- 4 Dtz. Wäscheköpfe in verschiedenen Größen 25,4

- 1 Paar Herrensocken farbige Baumwolle 50,4
- 1 Korsettschoner feine Baumwolle 50,4
- 1 Mtr. Gardinen englisch Tüll, 50cm breit 50,4
- 1 m Gardinenkappen englisch Tüll 50,4
- 1 Mtr. Perkal gestreift, für Oberhemden 50,4
- 1 Mtr. Handtuchrell prima Qualität, 46 cm br. 50,4
- 1 m Waschmusseline hübsche Muster 50,4
- 1 Korbdecke gezeichnet 50,4
- Knabenschürzen gestr. Water, 40/55, Einheitspr. 50,4
- 3 Topfreiniger sehr billig 50,4
- 2 Staubtücher gelb, la Qualität 50,4
- 4 Mtr. Klöppelspitze la Qualität 50,4
- 1.15 Mtr. Stickerei ca. 9 cm breit 50,4
- 1 P. Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz u. f. 50,4
- 1 Strickleibchen für Kinder, 6jährig 50,4
- 1 Baby-Hemdchen la Stoff u. Barmer Bogen 50,4

- 1 Mtr. Inlett f. Unterbetten, 116 cm br. 1.95
- 1 Mtr. Damast für Bezüge, 180 cm breit 1.95
- 1 Mtr. Bettsatin für Bezüge, 140 cm breit 1.95
- 1 Bettuch prima Rohnessel 1.95
- 1 Chinamatte 65/95 cm 1.95
- 1 Prinzebrock m. Hohlraum, Trägerform 1.95

- 1 Mtr. Inlett 140 cm, echt rot, federd. 2.95
- 1 Bettuch prima Haustuch, 130/225 2.95
- 1 Kinderkleid. pa Voll-Voile Gr. 45-55 2.95
- 1 Malerjacke la Rohnessel 2.95
- 1 blaue Jacke prima Haustuch 2.95
- 1 Chinamatte 90/140 cm, sehr billig 2.95

- 1 Mtr. Kleiderzephir gute Qualität kariert 75,4
- 1 Damen-Schlüpfer farbig, Baumwolle 75,4
- 2 Seifentücher weiß mit farbiger Kante 75,4
- Korsettschoner 2x2 gestr., Baumwolle 75,4
- 2 Bohnerfeudel la Qualität, 60x60 cm 75,4
- 2 Staubtücher kariert, 50x50 cm 75,4
- 1 Babyröckchen gestrickt, Baumwolle 75,4
- 3 Mtr. Klöppelspitze 8 cm breit 75,4
- 4.60 Mtr. Stickerei ca. 4 cm breit 75,4
- 1 Paar Herrensocken la. Qual., farb. gemustert 75,4
- 2 Paar Fäßlinge schwarz, Baumwolle 75,4
- 2 Strickleibchen für 2-3jährig 75,4
- Büstenhalter weißes Hemdentuch 75,4
- 1 Opalkragen reich verziert 75,4
- 1 Hemdenpasse mit Klöppelsp. u. Hohl. 75,4
- 2 Babyhemden mit Barmer Bogen 75,4

## Damen-Konfektion

Damen-Kleider	Serie I	Serie II	Serie III
in Zephir, Waschmusseline, Waschseide, Voll-Voile	3 <sup>95</sup>	5 <sup>95</sup>	8 <sup>95</sup>
Kinder-Kleider	Serie I	Serie II	Serie III
in Zephir, Waschmusseline und Voll-Voile	95 <sup>4</sup>	1 <sup>95</sup>	2 <sup>95</sup>
Damen-Mäntel	Serie I	Serie II	Serie III
in praktischen, reinwollenen Stoffen Gabardine und Wollrips	19 <sup>50</sup>	29 <sup>50</sup>	39 <sup>50</sup>
Damen-Kostüme	Serie I	Serie II	Serie III
Donegal, Gabardine, Rips usw. moderne Formen	19 <sup>50</sup>	39 <sup>50</sup>	49 <sup>50</sup>

## Herren-Konfektion

Jünglings-Anzüge	Serie I	Serie II	Serie III
in hell und mittelfarbigen Stoffen guter Sitz, la Verarbeitung	24 <sup>50</sup>	29 <sup>50</sup>	39 <sup>50</sup>
Herren-Anzüge	Serie I	Serie II	Serie III
dunkel und mittelfarbige Stoffe pa. Verarbeitung, tadelloser Sitz	29 <sup>50</sup>	39 <sup>50</sup>	49 <sup>50</sup>
Gummi-Mäntel	Serie I	Serie II	Serie III
für Herren, gute Qualitäten, in flotten Macharten	15 <sup>75</sup>	19 <sup>50</sup>	39 <sup>50</sup>
Herren-Hosen	Serie I	Serie II	Serie III
in Zwirn, Pilot und Manchester la Qualitäten	3 <sup>95</sup>	5 <sup>95</sup>	8 <sup>95</sup>

- 1 Bettbezug pa. Rohnessel, 125x175 3.95
- 1 Oberhemd gestreift Zephir u. Perkal 3.95
- 1 Dreihose la Qualität 3.95
- 1 Dreihose kräftige Qualität 3.95
- 1 Prinzebrock mit breiter Stickerei 3.95
- 1 Herrenhemd la großes Hemstuch 3.95
- 1 Bettbezug la Rohnessel, 140x190 4.95
- 1 Bettuch pa. Haustuch, 140x225 4.95
- 1 Tischtuch la Halbleinen, 130x160 4.95
- 1 Malerkittel prima Rohnessel 4.95
- 1 Oberhemd gestreift Zephir u. Perkal 4.95
- 1 Herren-Nachthemd mit farbiger Paspel 4.95

# Hans Struve Lübeck

Königsstraße 87/89 Ecke Wahmstraße

Für Gardinen sind LUX Seifenflocken als Waschmittel das Beste

L. 35.

**Versteigerung** (1187) in Travemünde  
Am Sonnabend, dem 4. d. Mts., norm. 11 Uhr, sollen in dem Gasthause Stadt Kiel, Rurgartenstraße, anderweitig gepfändete Gegenstände versteigert werden, als:  
2 große Schauschränke mit Glaschichtüren, 3 B & B-Motoren, 1 1/2 bis 2, 4-4 1/2 u. 4-5 PS Nübler, Obergerichtsvollzieher Handw. Hof, Tel. 1633

**Billige Angebote**  
Kaffee tägl. frisch geröstet Pf. 2.40-4.80  
Kaffee, rein B von 0.80 an Tee . . . 1/4 B von 0.95 an Zucker . . . 2.00  
Süßwaren . . . 0.50  
do. in ganz. Broden 0.30  
Margar. T von 0.60 an  
Kotosett i. Taf. 2.00  
Reismehl staubfr. . . 0.20  
Sagomehl . . . 0.30  
Puddingpulver, Vanille . . . 0.50  
Weißgerieb . . . 0.20  
Kartoffelmehl . . . 0.30  
Feinl. Auszugmehl in 5-K-Beut. 1.80  
Mittl. Kuchenmehl 1.50  
Nierl. Marmelade 2-K-Cimer . . . 0.90  
Pflaum-Marmelade 2-K-Cimer . . . 0.90  
Orangen-Marmelade 2-K-Cimer . . . 1.20  
Ritz-Marmelade 2-K-Cimer . . . 1.80  
Erdbeer-Marmelade 2-K-Cimer . . . 2.-  
Kartoffeln . . . 2.-  
getohn. 2-K-D. 0.30  
Gemüse, Erbsen . . . 0.58  
Brod- u. Schnittböden 2-K-Doje 0.58  
Spinat . . . 0.50  
Pflaumen . . . 0.70  
Apfelsinen . . . 0.80  
Jg. Erbsen m. Karotten 2-K-Doje 0.72  
Leipz. Mittel. 2-K-D. 0.85

**Versteigerung**  
am Sonnabend, dem 4. d. Mts., norm. 9 Uhr in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:  
(1188)  
Ca. 17 m Möbelstoffe, ca. 73 m Rips, ca. 230 m Gardinen, ca. 14 m Biedermeier-Leinen, ca. 70 m Röper, ca. 68 m Borhangstoffe, ca. 25 m Satin.  
Holst Gerichtsvollzieher

**Trasenträger Janensch** Landstr. 6

**Büchlinge** 1190  
Freitag ab 4 Uhr nachm. Schultz & Co. Fischräucherer Verkauf Karpfenstr. 22

**Radio-Anlagen** m.ämtl. Zubehör v. 50 Mk. an Kostenlose Vorf. v. 4-7 Uhr) Dankwartsgrube 55

**Hamburger Kaffee-Lager** Thams & Garfs 865) Lübeck Breite Str. 53, Tel. 3768 Hüfstraße 43. Bad Schwartau Lübecker Straße.

**Schenkt Bücher zu jedem Fest**

**Radio-Anlagen** m.ämtl. Zubehör v. 50 Mk. an Kostenlose Vorf. v. 4-7 Uhr) Dankwartsgrube 55

**Willy Koch** Dentist (1167) zurückgekehrt Jeden Dienstag u. Freitag von 3 bis 6 Uhr

**Gimerbier** (1160) H. Bade.

### Amtlicher Teil

#### Zwangsversteigerung

Zu Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Gertrud, Blatt 1239, auf den Namen des Kaufmanns Fritz u. Helene Selma Altmann zu Lübeck eingetragene Grundstück Marktstraße 46 a, groß 4 a 25 qm, am Dienstag, dem 19. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.  
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks am 9. August 1926 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt sind und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung behelfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag zur Zeit der ersten Versteigerung des Grundstücks, am 8. August 1926 bereits verstrichen war.

### Nichtamtlicher Teil

#### Erhebung der Grundsteuer

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
Lübeck, den 25. August 1926. (1166) Das Amtsgericht, Abteilung II.

Die Grundsteuer für das laufende Vierteljahr (1. Juli bis 30. September) ist zu entrichten für Grundstücke, die belegen sind im Steuerbezirk 3, 4, 5 (innere Stadt) und im Steuerbezirk 6, 7 (Vorstadt St. Jürgen) bis zum 10. September 1926, Steuerbezirk 8, 9 (Vorstadt St. Lorenz) bis zum 15. September 1926, Steuerbezirk 1, 2 (Vorstadt St. Gertrud) Steuerbezirk 10, 11 (Eckstein, eingemeindete Orte und Landbezirke), Steuerbezirk 12 (Travemünde) bis zum 20. September 1926.  
Die in den Steuerbezirken festgesetzten Zinsen bleiben, soweit sie über vorstehende Termine hinausgehen, von Reibzins.  
Lübeck, 31. August 1926. Finanzamt Lübeck

#### Herzmann Sandherr Käthe Sandherr

geb. Heyck (1177) VERMÄHLTE Lübeck, d. 28. Aug. 1926 Für die vielen Blumen- und Geschenke danken herzlich D. D.  
Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit danken herzlich Paul Möller u. Frau Siedlung Darabreite (1162)

#### Wer tauscht Wohnung nach Hagenow i. M.

Angebote erbeten unter H 657 a. d. Exp. d. Bl. (1168)

Siedlungshaus zu kaufen gesucht. Ausföhrliche Angeb. erbeten unt. H 653 a. d. Exp. (1164)

**Dr. Matthias** von der Reise zurück (1171)

#### Alles Buch: Der Körper Deines Kindes

mit vielen Lichtbildern . . . A. 4.00  
Gurt Grottwitz: Unser Wald, ein edles Volksbuch vom Walde, dem unerforschlichen Gesundheitspender . . . A. 6.75  
Gurt Grottwitz: Sonntage eines Großvaters in der Natur in Gänzl. mit 12 Holzschnitten . . . nur A. 1.90  
Ernst Kraft: Vom Kampfkorb zum Massensport mit viel Abbildungen A. 1.00  
Gari Larsson (der bekannte Schwedische Maler): Das Haus in der Sonne A. 3.00  
Dora Menzler: Die Schönheit Deines Körpers . . . A. 4.50  
Dora Menzler: Körperheilung d. Frau A. 4.00  
Hans Suren: Der Mensch u. die Sonne A. 3.00  
Hans Suren: Atemgymnastik in Bildern A. 1.50  
Hans Suren: Gymnastik in Bildern und Merkmalen . . . A. 5.00  
Louise Schröder: Mutter u. Säugling A. 0.80  
Dr. Ludwig Sternhelm: Biochemie als Heilfaktor . . . A. 0.50  
Dr. Ludwig Sternhelm: Frühere und unglückliche Bekämpfung der Kopulenz . . . A. 2.00  
Dr. Ludwig Sternhelm: Jeder sein eigener Arzt. Selbstbehandlung durch Hausmittel, Biochemie, Homöopathie . . . A. 4.00  
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannisstraße 46